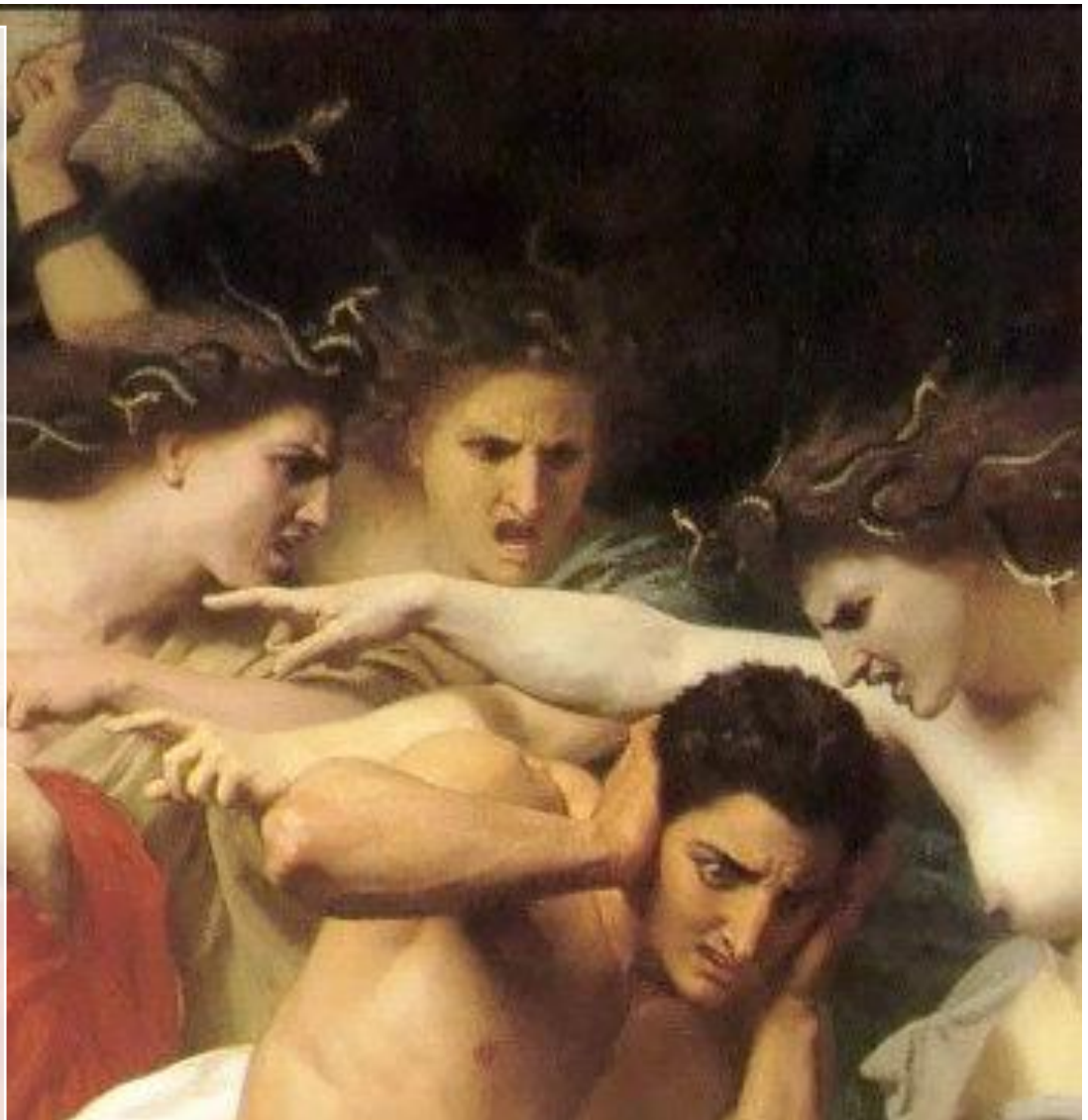


DIE WOHLGESINNTEN HABEN IHRE SPUR WIEDER AUFGENOMMEN

Liz Duistermaat

2011



Monsterbuch oder Meisterwerk? Die Konzeption des Romans *Die Wohlgesinnten* von Jonathan Littell in Deutschland und deren Wirkung auf die deutsche Erinnerungskultur.

Liz Duistermaat  
3235382  
Bachelor-Abschlussarbeit  
Studienrichtung: Duitse Taal en Cultuur  
Betreuung: Dr. Ewout van der Knaap  
Universiteit Utrecht

## Inhaltsverzeichnis

Die Wohlgesinnten haben ihre Spur wieder aufgenommen .....	2
1. Zusammenfassung .....	3
1.1 Die Wohlgesinnten .....	3
1.2 Jonathan Littell .....	8
2. Kontextualisierung .....	9
2.1 Opferperspektive.....	9
2.2 Darstellungsexperimente.....	11
2.3 Aus Sicht des Henkers .....	11
2.4 Gegenwart .....	13
3. Rezeption.....	14
3.1. Themen.....	15
3.1.1 Meisterwerk oder Monsterbuch.....	15
3.1.2 Historische Details .....	16
3.1.3 Pornografischer Horror.....	18
3.1.4 Glaubwürdigkeit .....	19
3.1.5 Kommerzieller Belang .....	22
3.1.6 Fokusverlegung Frankreich .....	24
3.1.7 Herkunft Autor.....	25
3.1.8 Opferentwürdigung und Täterentlastung.....	27
3.1.9 Der Sinn des Buches .....	30
3.1.10 Zusammenfassung.....	33
3.2 Zeitebene .....	34
3.2.1 Ende 2006 .....	34
3.2.2 Anfang 2008 .....	34
Schlussfolgerung .....	35
Bibliografie .....	37
Anhang.....	39
Liste Rezensionen.....	39
Tabelle Rezensionen Themen .....	43
Tabelle Rezensionen Zeitebene.....	44

\*Titelblatt: Die Erinyen (Rachegöttinnen) verfolgen Muttermörder Orestes im entsprechenden griechischen Mythos. Detail Gemälde William-Adolphe Bouguereau - *Orestes und die Erinyen* : <http://lesesaal.faz.net/littell/>.

# Die Wohlgesinnten haben ihre Spur wieder aufgenommen

In diesem Text untersuche ich die Konzeption des Buches *Die Wohlgesinnten* von Jonathan Littell und dessen Wirkung auf die Erinnerungskultur in der Bundesrepublik Deutschland.

Mit dem Erscheinen des Buches *Die Wohlgesinnten* von Jonathan Littell hat eine neue Phase der Holocaustliteratur begonnen. Als *Die Wohlgesinnten* erschien, verursachte dieses viel Aufheben. Im Buch werden die fiktiven Erinnerungen des ehemaligen SS-Obersturmbannführers Max Aue dargestellt. Auf 1357 Seiten wird detailliert auf die Ereignisse des zweiten Weltkriegs und des Holocaust eingegangen. Die imaginäre Figur Aue berichtet über historische Ereignisse, Personen und Orte, wodurch der Leser vieles zu dem tabureichen Leben Aues erfährt. Max Aue ist nämlich nicht nur SS-Angehöriger, sondern auch homosexuell. Auch hat er eine inzestuöse Beziehung mit seiner Zwillingsschwester und wird er für den Mord an seine Mutter und seinen Stiefvater verdächtigt. Diese zahlreichen Tabus, die detaillierte und grauenhafte Umschreibung des zweiten Weltkriegs, aber vor allem das Beschreiben aus der Sicht eines Täters, haben für viel Aufregung gesorgt. Nicht die Opfer erzählen in diesem Buch das Schreckhafte des Holocaust, sondern die Täter. Eine Verschiebung von Opfer- zu Täterperspektive hat stattgefunden.

Holocaustliteratur ist in Deutschland immer eine schwierige und komplexe Materie gewesen. Die Vergangenheitsbewältigung verläuft Schritt für Schritt, und jedes Mal wenn eine neue Phase eintritt, erhitzen sich die Gemüter wieder. Obwohl das Buch erregte Debatten verursachte, wobei die Meinungen von ‚Meisterwerk‘ bis zu ‚Monsterbuch‘ differenzierten, wurde Jonathan Littell trotzdem in Frankreich 2006 mit dem Prix Goncourt Preis geehrt. Auch die Verkaufszahlen lügen nicht: Im Dezember 2008 ist der Verkaufsstand der deutschen Übersetzung: 150 000 Bücher.

Diese hochkomplexe Rezeptionsproblematik soll im Folgenden dargestellt werden. Interessant ist, welche Wirkung *Die Wohlgesinnten* auf die Erinnerungskultur der Bundesrepublik Deutschland gehabt hat.

Die Arbeit ist in 3 unterschiedliche Kapitel gegliedert. Das erste Kapitel bietet eine Zusammenfassung des Buches *Die Wohlgesinnten* und ein wenig Hintergrundinformation über Jonathan Littell. Im zweiten Kapitel wird das Buch kontextualisiert. Im dritten Kapitel wird die Rezeption des Buches behandelt. Es wird auseinandergesetzt wie das deutsche Publikum das Buch empfangen hat und was die allgemeinen Reaktionen waren. Die Rezeption ist in Themen und Phasen eingeteilt.

# 1. Zusammenfassung

## 1.1 Die Wohlgesinnten

### *Toccata*

‘Menschenbrüder, lasst mich euch erzählen wie es gewesen ist’.<sup>1</sup> So fängt der erste Satz des Buches *Die Wohlgesinnten* an. Im Roman schreibt die fiktive Hauptfigur Dr. Iur. Maximilian Aue, ein ehemaliger SS-Offizier, seine Memoiren des zweiten Weltkriegs und des Holocaust nieder. Aue, jetzt Spitzenfabrikdirektor, hat nach dem Krieg ein bürgerliches Leben in Nord-Frankreich aufgebaut, und lebt da mit seiner Frau und seinen Zwillingsskindern. Aue meint er sei frei von jeder Reue. Er will mit seinen Memoiren keine Reue zeigen oder sich freimachen von irgendwelcher Schuld, sondern das Schreiben benutzen, um seinen Kopf leer zu machen. Außerdem sei die Schreibezeit Zeitvertreib. Detailliert beschreibt er was er in der Kriegszeit als SS-Offizier erlebt hat.

Aues Mutter ist Französin, Aue hat die ersten zehn Jahre seines Lebens in Frankreich gelebt. Sein Vater ist nie aus dem ersten Weltkrieg wiedergekehrt. Aue hat seinen Vater nie gekannt und dieser ist später durch seine Mutter für tot erklärt, so dass sie mit ihrem neuen, französischen Freund Aristide Moreau heiraten konnte. Hierdurch hat Aue einen gewissen Hass gegen seine Mutter entwickelt, indem er die Toderklärung als Verrat an seinen Vater betrachtet. Dieser Hass steigert sich, nachdem seine Mutter die inzestuöse Beziehung zwischen ihm und seiner Zwillingsschwester Una entdeckt hat. Die beide werden im dreizehnjährigen Alter in ein Internat untergebracht, wo Aue eine schreckliche Zeit durchmacht. Hier, so erklärt er später, habe sich seine homosexuelle Liebe eigentlich entwickelt, weil er von den Priestern und Mitbewohnern missbraucht wurde.

In seiner Autobiographie beschreibt Aue ganz detailliert die grauenhaften Geschehnisse des Holocaust und wie seine SS-Karriere gelaufen ist. Er ist überall gewesen: bei Baby Jar in Ukraine, bei der Einkesselung in Stalingrad, bei der Räumung von Auschwitz und schließlich bei den Bombenangriffen auf Berlin. Er befindet sich am Ende des Buches in den höchsten Kreisen der SS und gehört dann zum persönlichen Stab Hitlers. Auch beschäftigt Aue sich mit der Schuldfrage und schließt das erste Kapitel mit der Behauptung, dass jeder Mensch zu Täter werden kann. ‚Ich bin wie Ihr!‘ schreit er dem Leser im Satzsatz zu.

---

<sup>1</sup> *Die Wohlgesinnten*, 2008: S.1.

## *Allemande I und II*

Aue beschreibt wie sein Leben beim ersten Sonderkommando verläuft. Er ist in Lemberg, Ukraine, stationiert und muss zusammen mit seinem Kommando, jeden Verdächtigen in der Umgebung erschießen. Aue berichtet über den stinkenden Leichenhaufen und wie die ersten Offiziere überreizt geraten. Aues Arbeit besteht aus dem Sammeln von Zeitungsnachrichten über die Situation in Frankreich und Groß-Britannien. Aues bester Freund Dr. Thomas Hauser ist auch in Lemberg stationiert. Die beide kennen einander schon von vor dem Krieg. Thomas hatte Aue empfohlen auch bei der SS tätig zu werden. Das Sonderkommando zieht immer weiter durch Ost-Europa. Als Aue die Aktionen aus der Nähe mitmacht, bezweifelt er die benutzten Methoden. Er sieht ein, dass er mitschuldig ist, egal ob er sich selber an die Aktionen beteiligt.

Genau das war es, was mir unbegreiflich blieb, die Kluft, die absolute Unverhältnismäßigkeit zwischen der Leichtigkeit, mit der es sich tötet, und der unendlichen Schwierigkeit, mit der gestorben wird.<sup>2</sup>

Aue ist erschrocken, als der Befehl des Führers verschärft wird. Jeder Jude muss jetzt ermordet werden und langsam findet die Wandlung von Sonderaktion zu zielgerichteten und fabrikmäßigen Konzentrationslagern statt. Die Selbstmordrate innerhalb der SS steigt und die Offiziere und Soldaten sind immer weniger unter Kontrolle zu halten. Aue stellt fest, dass auf diese Weise nur die wirklichen Sadisten und Henker übrig bleiben. Auch Aue selber hat es schwierig. Er verliert seine Selbstkontrolle, als er während einer Erschießung Blutwurst zum Essen bekommt. Die Behörden strafen ihn, denn weiche Eier brauchen sie nicht. Als Strafe muss Aue selber an den Aktionen mitmachen und die Gnadenschüsse liefern. Opfer die noch unter den Leichenmassen leben, muss er mittels eines Genickschusses toten.

Allmählich bekommt Aue physische Beschwerden und wird für zwei Monate in einen Kurort geschickt. Dort überzeugt er einen Mitbewohner von der Männerliebe. Als die beiden Männer schwimmen, erfährt der Leser die zweifelhafte Tatsache, dass Aue beschnitten ist. Im Kurort begegnet Aue einen Alt-Kollegen, SS-Gruppenführer Ohlendorf. Dieser lädt Aue ein, sich bei seinem Bataillon im Kaukasus zu fügen.

Dort trifft er Thomas wieder und lernt er den Sprachwissenschaftler Voss kennen. Aue und Voss befreunden sich und diskutieren während langen Wanderungen. Dieses löst Spannung zwischen Aue und seinem sadistischen Kollegen aus, indem letzter Gerüchte über die sexuelle Vorliebe Aues verbreitet, wodurch Aue zur Rechenschaft gezogen wird.

---

<sup>2</sup> *Die Wohlgesinnten*, 2008: S.119

Eine merkwürdige Anekdote wird beschrieben, worin Aue einem Juden Hilfe leistet. Er erfüllt den letzten Wunsch dieses Mannes, der behauptet 150 Jahre alt zu sein. Der Mann will auf einem heiligen Berg begraben werden. Aue erfüllt diesen Wunsch und erschießt den Juden eigenhändig.

Voss wird während einer Untersuchung nach Bergjuden ermordet. Er war beschäftigt mit der Frage, ob dieses Bergvolk rassistische Juden sind, oder sie, wie sie selber behaupten, ursprünglich aus Arabien kommen und Muslim sind. Aue tritt für dieses Bergvolk ein, indem er auf einer wichtigen Konferenz behauptet, dass das Volk nicht jüdisch ist. Dieses geht den Behörden gegen den Strich und mitsamt den andauernden Gerüchten über seine Homosexualität, entschließen die SS-Vorgesetzten Aue nach Stalingrad zu versetzen.

### *Courante*

Stalingrad ist schon eingekesselt als Aue ankommt, wo auch zufälligerweise Thomas stationiert ist. Aues Aufgabe ist Klatsch und Gerüchten zu sammeln und über die Moral der Truppe zu berichten. Die deutschen Soldaten sind total erschöpft und der physische Druck ist unglaublich schwer. Der Nachschub hat aufgehört und die Soldaten verhungern langsam, wodurch es sogar Fälle von Kannibalismus gibt. Aue sieht mehrmals ein, dass er wahrscheinlich nicht mehr lebend aus der Einkesselung herauskommt. Schließlich wird er chronisch krank und halluziniert ganze Tage. Aue hat eine Halluzination, wobei er Thomas betrachtet, der von einem Granat getroffen wird:

Die letzten Splitter waren offenbar tief eingedrungen, denn Thomas musste seine Faust ganz versenken, um sie herauszuziehen. Während er begann, seine Gedärme wieder einzusammeln, indem er sie vorsichtig heranzog und um eine Hand wickelte, sagte er mit schiefem Lächeln: »Da sind noch einige Stücke, glaube ich. Aber sie sind zu klein.« Er schob die Darmschlingen in die Leibeshöhle und zog die Fleischfalten seines Bauchs darüber.<sup>3</sup>

### *Sarabande*

Aue erwacht in einem Krankenhaus in Berlin. Anscheinend hat er einen Kopfschuss gehabt, wonach er nach Berlin geflogen wurde. Thomas hat ihn das Leben gerettet, indem er Aue als Leicht-Verwundeten angedeutet hatte, so dass er mit einem der letzten Flugzeuge aus dem eingekesselten Gebiet nach Berlin geflogen wurde. Stalingrad ist gefallen und die 6. Armee, wo er tätig war, ist völlig ausgerottet. Aue ist promoviert worden und wird im Krankbett von Goebbels für seine Heldentat in Stalingrad geehrt. Auch seine Schwester Una besucht ihn, sie haben einander 8 Jahre nicht gesehen. Aue bekennt seine unaufhörliche Liebe zu ihr.

---

<sup>3</sup> *Die Wohlgesinnten*, 2008: S. 574

Als Aue sich wieder erholt, möchte er gerne in Frankreich wieder an die Arbeit gehen. Die Behörden legen ihm aber Steine in den Weg und sein Wunsch wird nicht erfüllt. In seiner Enttäuschung entschließt er, seine Mutter und ihren Freund in Nord-Frankreich zu besuchen. Als er dort ankommt entdeckt er, dass seine Mutter ihm unbekannte 8-jährige Zwillinge erzieht. Er hat Diskussionen mit seiner Mutter über die Verleugnung seines Vaters, wobei sie einander nicht verstehen. Als Aue den nächsten Morgen aufwacht, entdeckt er die Leichen seiner Mutter und seines Stiefvaters. Die beide sind grauenvoll ums Leben gebracht und alle Umstände deuten auf ihn als Täter. Er selber hat aber die ganze Nacht geschlafen, kann sich nicht erinnern, auch nicht, dass er sich vor dem Schlafen noch ausgezogen hat. Die Zwillinge sind verschwunden und ohne jemanden zu warnen flieht Aue nach Berlin.

### *Meneut (en Rondeuax)*

In Berlin erfährt Aue von Thomas, dass er zu dem persönlichen Stab Hitlers zugelassen ist. Er befindet sich dann in der Gesellschaft von unter anderem Himmler und Eichmann. Aue muss auf die Arbeitskräftebeschaffung in Konzentrationslagern zusehen. Er entdeckt schon bald, dass der Zustand der arbeitsfähigen Häftlinge so schlecht ist, dass die meisten innerhalb von drei Wochen sterben. Die Behörden wollen die Arbeitsumstände verbessern, so dass die Produktion steigt, und mehr Geld und Material für den Krieg übrig bleibt. Aue inspiziert viele Konzentrationslager, worunter Auschwitz, und hat Gespräche mit den Kommandanten. Er erzählt über die schrecklichen Geheimnisse der Mordmaschinen, die von Korruption, Missbrauch und Betrug aufgebaut sind. Himmler bietet Aue einen verantwortlichen Job an, wobei er persönlich dafür sorgen muss, dass der Zustand der arbeitsfähigen Häftlinge sich verbessert. An dem Moment glaubt Aue denn auch wirklich die persönliche Situation der Häftlinge verbessern zu können.

Der Häftling ist ein Untermensch, also kein richtiger Mensch, daher ist es absolut legitim, ihn zu schlagen. Doch das stimmt vorn und hinten nicht: Schließlich sind auch die Tiere keine Menschen, aber keiner unserer Wächter würde ein Tier behandeln, wie er die Häftlinge behandelt. [...] Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass der SS-Wachsoldat nicht gewalttätig oder sadistisch wird, weil er den Häftling nicht für ein menschliches Wesen hält; ganz im Gegenteil, seine Wut wächst und wandelt sich in Sadismus, sobald er merkt, dass der Häftling, weit davon entfernt, ein Untermensch zu sein, wie man ihn gelehrt hat, im Grunde genauso ein Mensch ist wie er selbst, und diese Widersetzlichkeit ist es, verstehen Sie, die der Wachsoldat unerträglich findet, dieses stumme Beharren des anderen, deshalb prügelt ihn der Wachsoldat, weil er versucht, ihm die ihnen gemeinsamen Menschlichkeit auszutreiben.<sup>4</sup>

---

<sup>4</sup> *Die Wohlgesinnten*, 2008: S.873

Die Arbeit wechselt Aue mit paradoxalen Angelegenheiten ab. Er feiert sich kaputt, isst sich dick und rund und trinkt bis er umfällt. Die SS-Kommandanten lassen sich das gute Leben nicht nehmen.

Aue bekommt mehrmals unerwarteten Besuch von den Kriminalpolizisten Clemens und Weser. Sie haben Aue aufgespürt und befragen ihn über den Mord an seine Mutter und seinen Stiefvater. Himmler und der Richter glauben aber an die Unschuld Aues, und halten ihn die Hand über den Kopf. Aue verschweigt aber, dass er seine Eltern selber gefunden hat, weil er keine unnötigen Probleme verursachen möchte. Er erfährt, dass Una die Zwillinge mitgenommen hat.

Das Ende des Krieges rückt immer näher heran. Bombenangriffe plagen die Stadt und die Evakuierung der Konzentrationslager hat angefangen.

### *Air*

Während eines Bombenangriffs, erhält Aue eine Gehirnerschütterung. Er muss sich zu Hause wieder erholen, und entschließt dann, seine Schwester und deren Mann zu besuchen. In Pommern trifft er aber ein leeres Haus an, wo er trotzdem entscheidet zu bleiben. Er verfällt in heftigen Halluzinationen und irrt 3 Wochen im leeren Haus herum. Psychotisch versucht er seine inzestuöse Beziehung mit seiner Zwillingsschwester wieder zu erleben und masturbiert an allen Stellen des Hauses. Seine sexuellen Fantasien bekommen die Oberhand.

Clemens und Weser haben Aue auch bis hier gefolgt. Obwohl sie den versteckten Aue nicht entdecken finden sie belastendes Beweismaterial im Haus. Aue scheint nicht zu wissen, dass das russische Heer immer näher heran rückt.

### *Gigue*

Thomas rettet das Leben Aues, als er ihn in Pommern abholt. Zusammen fliehen sie in den Wald. Siebzehn Tage irren sie im Wald herum und versuchen die deutsche Linie zu erreichen, wobei sie von einer Gruppe total gestörten deutschen Kindern geholfen werden. Diese Kinder haben sich gruppiert und ermorden jeden deutschen Deserteur oder russischen Soldat, trotzdem entschließen die Kinder Aue und Thomas zu helfen.

Aue ist in Deutschland als Deserteur bekannt, und wird denn auch von zwei Seiten bedroht. Endlich erreichen sie die deutsche Linie und fahren nach Berlin. Aues ganzer Arbeitsplatz ist aufgehoben und er hat keine Funktion. Thomas hat sich Papier besorgen lassen, um nach dem Krieg nach Frankreich fliehen zu können und empfiehlt Aue das gleiche zu tun.



Aue bleibt bis zum letzten Moment in Berlin und wird kurz vor dem Fall von Berlin sogar noch, durch Hitler persönlich, ausgezeichnet. Als der Führer sich über Aue beugt um ihm das goldene Kreuz an zu stecken, kann Aue sich nicht beherrschen und beißt Hitler in die große Nase. Er wird gleich zur Exekution verurteilt und festgesetzt. Aue kann im Tumult der englischen Bombenangriffe fliehen. Als er aber in den Zoo flieht, warten Clemens und Weser schon auf ihn.

Sie rekonstruieren den Mord an seine Eltern für ihn, und an Hand des Beweismaterials erklären sie Aue für schuldig. Auch haben sie die Papiere von den Zwillingen gefunden, wo sich herausstellt, dass die Kinder von Una sind. Ein Handgemenge folgt, wobei Weser von Aue getötet wird. Aue flieht, aber ein wenig weiter erwartet Clemens ihn mit einer Pistole. Aue ist eingesperrt. Aber denn erscheint Thomas plötzlich und schießt den Kriminalpolizist tot, wobei er schon wieder das Leben von Aue rettet. Als Thomas sich aber über den Leichnam beugt, ermordet Aue ihn und nimmt seine Papiere mit. So kann er unversehrt in Frankreich gelangen und ein neues Leben aufbauen. Als Aue langsam aus dem Zoo wandelt, und die zerstörte Stadt sieht, ist er sich bewusst, dass die Erlebnisse in seinem Leben ihn für immer verfolgen werden. Er schließt seine Memoiren denn auch mit dem Satz:

Mit einem Mal spürte ich das ganze Gewicht der Vergangenheit, den Schmerz des Lebens und des unerbittlichen Gedächtnisses, ich blieb allein mit dem sterbenden Flusspferd, einigen Straußen und den Kadavern, allein mit der Zeit und der Traurigkeit und dem Leid der Erinnerung, mit der Grausamkeit meiner Existenz und meines künftigen Todes. Die Wohlgesinnten hatten meine Spur wieder aufgenommen.<sup>5</sup>

## 1.2 Jonathan Littell

Jonathan Littell wurde 1967 in New York geboren, ist aber in Frankreich aufgewachsen. Er ist Sohn des bekannten amerikanischen Thrillerautors Robert Littell. Seine Familie ist von jüdischer Herkunft und stammt ursprünglich aus Ost-Europa. Jonathan Littell ging bis 1985 in Paris in der Schule und studierte danach in Yale.

Großer Erfolg erhielt er mit dem Roman *Die Wohlgesinnten*, der ursprüngliche Titel lautet *Les Bienveillantes*, dem er nach einigen Jahren Recherchearbeit in nur 120 Tagen niederschrieb. Für *Die Wohlgesinnten* wurde er 2006 mit dem *Grand Prix du Roman der Académie Française* und dem *Prix Goncourt* ausgezeichnet. Dass *Die Wohlgesinnten* das Erstlingswerk von Littell sei, ist aber falsch. 1989 veröffentlichte er das Science-Fictionbuch *Bad Voltage* auf Englisch, hatte aber nicht viel Erfolg damit.

---

<sup>5</sup> *Die Wohlgesinnten*, 2008: S.1359

Littell benutzt seine dreijährige Erfahrung als Mitarbeiter von humanitären Organisationen in gefährlichen Gebieten wie Kongo, Afghanistan und Bosnien. Momentan lebt er mit seiner belgischen Frau und seinen Kindern in Barcelona.

## 2. Kontextualisierung

*Die Wohlgesinnten* ist zu einem Zeitpunkt erschienen, als es kaum noch Überlebenden des Holocaust gab. Auch hierdurch hat eine neue Periode der Holocaustliteratur angefangen. Immer mehr junge nachgeborene Schriftsteller befassen sich mit dem Holocaust, wodurch neue Diskussionen entstehen. Literatur über den Holocaust wird immer kritisch aufgenommen und die Diskussionen darüber sind gespannt. Oft wird behauptet, dass der Holocaust nicht sprachlich reflektiert werden kann. So warnte bekanntlich auch der deutsche Soziologe Theodor Adorno vor der vermeintlichen Respektlosigkeit verbaler Auseinandersetzung. Die poetische Sprache sei unzugänglich für das Umschreiben des Schreckhaften des Holocaust: „Nach Auschwitz ein Gedicht zu schreiben, ist barbarisch.“ Adorno hat diese Aussage nicht wörtlich so gemeint, aber muss eher als Mahnung verstanden werden, keine Kunst zu schaffen, als habe es Auschwitz nicht gegeben. Trotzdem wurde seine Aussage aber lange als Darstellungsverbot aufgefasst.<sup>6</sup>

### 2.1 Opferperspektive

Während der ersten Welle der Holocaust Literatur, in den fünfziger und sechziger Jahren, wurde vor allem eine dokumentarische Vorgehensweise benutzt. Erinnerungen, Tagebücher, poetische Zeugnisse der gefährdeten Künstlerexistenz im Dritten Reich wurden in rascher Folge veröffentlicht.<sup>7</sup> Es gab nur begrenzte Beachtung für literarisierte Erzählungen. Die Themen der dokumentarischen Vorgehensweise resultierten in einer großen Intensität der Literatur. In dieser Zeit wurde zum Beispiel *Nacht und Nebel* veröffentlicht, worin zehn Jahren nach dem zweiten Weltkrieg, Auschwitz bildlich dargestellt wird. Die Bilder werden mit Archivbilder abgewechselt und von einer Stimme kommentiert. Auch wird die Nachkriegszeit bestimmt von vielen wichtigen Werken von Zeitzeugen und Überlebenden des Holocaust. Zum Beispiel Primo Levi und Elie Wiesel, die ihre individuellen Erinnerungen an den Holocaust in ihren Büchern verarbeiten. Obwohl die Augenzeugenberichte authentisch

---

<sup>6</sup> Bayer, 2001: S.4

<sup>7</sup> Beutin, 2001: S.481

und ein starkes, unmittelbares Bild hervorrufen gibt es auch einen Nachteil was die literaturkritische Resonanz betrifft, denn diese autobiographischen Werke von Überlebenden wurden aus der Holocaustdebatte ausgegliedert und in eine Schonzone hineingestellt.<sup>8</sup>

Die zweite Welle fing ungefähr in den sechziger Jahren an und umfasste vor allem einen Schreibstil mit einem politischen Nachdruck. So gibt es zum Beispiel das bekannte Theaterstück *Die Ermittlung* von Peter Weiss. In diesem Buch, 1965 erschienen, wird mittels elf Gesänge der Weg nach Auschwitz beschrieben. Wir als Leser sind Zuschauer des Auschwitzprozesses, worin die Täter verurteilt werden. Wir hören die Zeugnisse der Opfer, aber auch die Erzählung der Täter.<sup>9</sup> Peter Weiss hat sein Buch an Hand hunderte reelle Opfererklärungen geschrieben, die Täter sind aber an Hand von wirklichen Personen dargestellt.<sup>10</sup>

Die dritte Periode in den siebziger und achtziger Jahren wurde von vor allem selbstreflektierende autobiographische Werke charakterisiert. Zugleich wurden viele Romane handelnd von Vätern und Müttern herausgegeben. Geschrieben von der zweiten Generation, die großes Interesse für die elterliche Rolle im Dritten Reich entwickelte.<sup>11</sup>

Die persönlichen Erinnerungen bleiben lange die Weise, womit der Holocaust dargestellt wird. Man interessiert sich nicht für den Täter. Dass die Täter auch ganz normale Menschen waren, die 'Banalität des Bösen' wie Hannah Arendt es in ihrer Arbeit definiert, ist unter den Überlebenden undenkbar.<sup>12</sup> Hans Magnus Enzensberger umschreibt die Haltung mancher Schriftsteller folgendermaßen: „Den Henkern und allem, was uns zu ihren Mitwissern und Helfershelfern macht, wird nicht verziehen und nicht gedroht. Ihnen gilt kein Fluch und keine Rache. Es gibt keine Sprache für sie.“<sup>13</sup> Elrud Ibsch zitiert hiernach eine Aussage aus *Kunst und Literatur nach Auschwitz* worin die Entlastung der Täter durch das Stillschweigen der Literatur anerkannt wird: „Adorno mußte widersprochen werden: Das Verstummen der Poesie wäre der Triumph der NS-Barbarei noch über ihr politisches Ende hinaus.“<sup>14</sup>

---

<sup>8</sup> Ibid.: S.29

<sup>9</sup> Weiss, *Die Ermittlung*, 1969

<sup>10</sup> Kremer, 2003: S.1305

<sup>11</sup> Kremer, 1999: S.1111

<sup>12</sup> Ibsch, 2004: S.3

<sup>13</sup> Ibid.: S.48

<sup>14</sup> Ibid.

## 2.2 Darstellungsexperimente

Langsam änderte sich der empfindsame Umgang mit dem Holocaust. Schriftsteller fingen mit verschiedenen Perspektiven und Einfallswinkeln zu experimentieren an. So führte Martin Amis ein epistemologisches Experiment aus, worin er versucht Auschwitz experimentell dar zu stellen. Amis erzählt in *Time's Arrow* (Deutsche Übersetzung: *Pfeil der Zeit*), im Jahre 1991 erschienen, das Leben eines Nazi-Arztes in umgekehrter Reihenfolge. Er beschreibt das Leben des Arztes vom Tod zur Kindheit und schließlich zur Geburt.<sup>15</sup>

Auch führte diese experimentelle Periode zu einer humoristischen Annäherung der Geschichte, wo zuerst undenkbar war humorvoll mit dem Holocaust um zu gehen. Jonathan Safran Foer zufolge sei dies notwendig: humorvoll [sei] die einzige wahrheitliche Art [...], eine traurige Geschichte zu erzählen.<sup>16</sup> Eines der bekanntesten Produkten des Gebrauch von Humor, zur Erzählung des Holocaust, ist der Film *La Vita é Bella* vom Regisseur Roberto Benigni.

## 2.3 Aus Sicht des Henkers

Obwohl viele Kritiker reagieren als wäre *Die Wohlgesinnten* der erste Roman, der aus der Sicht eines Täters geschrieben ist, haben doch einige Schriftsteller bereits vor Jonathan Littell Bücher über den Holocaust aus der Sicht eines Henkers veröffentlicht. Wichtige Werke wie *Der Nazi und der Friseur* (1977), *Der Tanz Dschinghis Cohn* (1967) und *Der Tod ist mein Beruf* (1952) enthalten ähnliche Bestandteile wie Littells *Die Wohlgesinnten*.

Trotz des allgemeinen Bildes, dass die Täter nicht sprechen, wurden allerdings einige Texte veröffentlicht worin die wirklichen Täter das Wort haben. So gibt es die Tagebücher vom ehemaligen SS-Arzt Johann Kremer und die Aussagen vom ehemaligen Auschwitz-Kommandanten Rudolf Höß. Johann Kremer verfasste seine Tagebücher während seiner Zeit als Arzt in Auschwitz. Die Aussagen Rudolf Höß' entstammen seiner Untersuchungshaft in Krakau wo er umfangreich über Auschwitz berichtet hat.<sup>17</sup> Robert Merle hat die Aussage von Höß benutzt für seinen Roman *Der Tod ist mein Beruf* (Französische Original: *La mort est mon métier*). Dieser biografische Roman erschien 1952 auf Französisch und 1957 auf Deutsch. Der Roman ist in der Ich-Form geschrieben und basiert auf das wirkliche Leben von Höß.

---

<sup>15</sup> Ibid: S.49

<sup>16</sup> Zitiert in Bayer, 2009: S.175

<sup>17</sup> Feuchert, 2000: S.182-203

Im Jahre 1979 erschien das Buch *Der Nazi und der Friseur*, geschrieben von deutsch-jüdischem Schriftsteller Edgar Hilsenrath. In diesem Buch reflektiert ebenfalls ein Täter seine Taten. Die Hauptfigur Max Schulze, ist als Nazi für tausende Morde zuständig. Als er klein war, war sein bester Freund ein Jude, Itzig Finkelstein. Zusammen machten die beiden alles. Ihre Schul- und Freizeit verbrachten sie gemeinsam und später wollen sie zusammen einen Friseursalon eröffnen. Im Krieg entschließt Schulze sich bei der SS zu fügen. Als er später nach dem Krieg aus den Händen der Alliierten flieht, nimmt er eine andere Identität an. Er entschied die Identität von Itzig an zu nehmen, weil er weiß, dass dieser im Krieg umgekommen ist. Der Zufall will, dass Max auch wie ein Jude aussieht, also ist es nicht schwierig seine Identität zu wechseln. Die Gleichnisse mit *Die Wohlgesinnten* sind auffällig. Zum Beispiel der Name der Hauptfigur, das jüdische Äußerliche, einige gewalttätige und sexuelle Szenen und natürlich die Täterperspektive. Aber obschon dieses Buch auch aus der Täterperspektive geschrieben ist, steht in *Der Nazi und der Friseur* vor allem der Humor und das Grotteske im Mittelpunkt. Auf satirische Weise versucht Edgar Hilsenrath die Absurdität und auch die Grausamkeit des Zweiten Weltkrieges zu zeigen. Der Schriftsteller hat selber den zweiten Weltkrieg miterlebt, und überlebte ein jüdisches Ghetto in Rumänien. Littell hingegen ist selber kein Zeitzeuge des Zweiten Weltkriegs und wurde erst 1967 geboren. Auch weigert Hilsenrath sich den Grausamkeiten der Konzentrationslager im Buch zu umschreiben, und wo die detaillierten Beschreibungen bei Littell entscheidend zur Geschichte sind, überschlägt Hilsenrath diese.<sup>18</sup>

Die Veröffentlichung des Buches kam in den siebziger Jahren nach erheblichen Schwierigkeiten in Deutschland zustande. In anderen Ländern wurde das Buch schon 1971 unter großem Erfolg veröffentlicht. In Deutschland dauerte es noch sechs Jahre bevor das Buch dort herausgebracht wurde. Die deutschen Verlage waren skeptisch: Solch ein Buch darf man nicht über die Schoah schreiben. Später wurde es aber von den meisten wichtigen Kritikern lobend empfangen und der kontroverse Schriftsteller wurde in den achtziger Jahren auch in Deutschland als solch anerkannt.<sup>19</sup>

Im Roman *Der Tanz des Dschingis Cohn*, aus dem Jahre 1969 (französisches Original: *La Danse de Gengis Cohn* 1967), erzählt Romain Gary die Geschichte von dem Juden Gengis Cohn und dessen Mörder SS-Offizier Schatz. Zuerst ist das Buch aus der Ich-Perspektive von Cohn geschrieben, dieser wird aber im Krieg von Schatz ermordet. Nach der Erschießung

---

<sup>18</sup> Hilsenrath, 1988: *Der Nazi und der Friseur*

<sup>19</sup> Ibsch, 2004: S.78-90

kehrt er als 'Dibbuk' (Geist eines Toten) in den Körper von Schatz zurück. In entscheidenden Momenten in Schatzens täglichen Leben taucht Cohn auf, spricht ihn an, kommentiert seine Gedanken, Worte und Handlungen.<sup>20</sup>

Romain Gary wurde 1914 in Russland geboren, zog aber während seines Studiums nach Frankreich, wo er im Krieg als Luftwaffenoffizier beschäftigt war. *Der Tanz des Dschingis Cohn* wurde 1967 beim französischen Verlag Les Éditions Gallimard veröffentlicht, wo auch *Die Wohlgesinnten* und *Der Tod ist mein Beruf* herausgegeben sind. Das Buch erfuhr in Deutschland kaum Würdigung.<sup>21</sup>

Der Unterschied zwischen *Der Tod ist mein Beruf* und *Die Wohlgesinnten* besteht darin, dass der Erste auf eine wirklich existierende Person basiert ist. *Die Wohlgesinnten* ist keineswegs auf eine reell existierende Person basiert. Auffällig ist, dass in den beiden anderen besprochenen Büchern, die Täter-Opferrolle im Mittelpunkt steht. Der Täter und Opfer wechseln in beiden Büchern die Identität. Die zwei Hauptfiguren müssen mit der Verinnerlichung ihrer Opfer weiterleben. Die Täter und Opfer werden in den Büchern von einer Person vertreten. In *Die Wohlgesinnten* steht niemand gegenüber Aue, die Opfer haben überhaupt kein Gesicht. Aue hat keine Schuldgefühle und verinnerlicht das Judentum keineswegs.

## 2.4 Gegenwart

In letzter Zeit gibt es mehr und mehr Interesse an den Tätern des Zweiten Weltkriegs. Die Täter haben wir kaum gehört und wir wissen wenig über sie. Wie werden ganz normale Menschen zu Massenmörder? Was bewegte sie zu ihren Taten? Wie konnte ein netter Vater, der abends mit seinen Kindern spielt, morgens Juden ermorden? Seit dem Zweiten Weltkrieg haben Wissenschaftler und Politiker sich mit diesen Fragen gequält. Obwohl im Lauf der Jahrzehnte sich die Perspektiven mehrfach verschoben haben, gibt es noch immer keine Antworten auf diese Fragen. Manche Antworten dienten mehr als Entlastung der deutschen Gesellschaft als der Aufklärung, heißt es in *Der Spiegel*.<sup>22</sup> So wurde am Anfang nur Hitler und einige seiner treuen Untertanen als die wirklichen Täter gesehen. Die Täter befanden sich damit nicht in der wirklichen Gesellschaft. Auch wurden die Täter lange als willenslose Bürokraten, die nur Befehle ausführten, betrachtet. Anfang der neunziger Jahre kam aber eine neue Gruppe nachgeborener Historiker im Vormarsch auf der Suche nach den Tätern. Alte

---

<sup>20</sup> Ibid.: S.90-97

<sup>21</sup> Ibid.

<sup>22</sup> Von Bönisch, 2008.

Gewissheiten stehen in Frage: Die Anzahl Sadisten innerhalb des Nationalsozialistischen Regimes war geringfügig, es gibt kein Beweis dass die Befehlsverweigerer an Leib oder Leben bestraft wurden und obwohl der Judenhass groß war, waren viel nicht wirklich Antisemit.<sup>23</sup> Aber was war es dann wohl? Die Täterforscher suchen noch immer nach den Antworten.

Immer mehr Geschichten von und über Täter erscheinen. Filme über das Leben Hitlers werden in raschem Tempo veröffentlicht. Und auch in Zeitschriften wird die Täterfrage diskutiert.<sup>24</sup> Der Chefhistoriker und Filmmacher Guido Knopp vom ZDF verfasste im Laufe von 20 Jahren mehr als fünf Dutzend dokumentarische Filme über Hitler, das Dritte Reich, die Täter und die Opfer, worunter *Hitlers Frauen*, *Hitlers Kinder*, *Hitlers Krieger* und *Hitlers Helfer*. Für ein Millionenpublikum wurden diese Dokumentationen im ZDF ausgestrahlt. Für *Hitlers Helfer* ist Knopp ausgezeichnet worden.<sup>25</sup>

Auch werden heutzutage detaillierten Beschreibungen des Holocaust nicht gescheut. Wo zum Beispiel erst das Zeigen der Gaskammer noch mit einem Tabu belegt war, ist jetzt alles möglich. Man sollte so nahe wie möglich an die Wahrheit herantreten. So kommt nächstes Jahr ein Film mit dem Titel *Auschwitz* vom Regisseur Uwe Boll heraus, der sogar Juden zeigt, die aus den Gaskammern zu flüchten versuchen. Obwohl dieser Film viel Aufregung mit sich bringt, man spricht sogar von einem Boykott, verteidigt Uwe Boll aber seine Arbeit, er wolle nur zeigen wie es gewesen ist.<sup>26</sup>

Es gibt also zweierlei Verschiebungen. Einerseits ist das Interesse für die Täter größer denn je, also eine Verschiebung von Opferperspektiven zu Täterperspektiven. Andererseits nimmt das Darstellungstabu an Größe ab. Man kann mehr zeigen, als früher möglich war. In dieser Zeit veröffentlichte Jonathan Littell sein Buch *Die Wohlgesinnten*. Auch er benutzt diese neu erworbenen Freiheiten. Läutet er damit eine neue Epoche der Holocaustliteratur ein?

### 3. Rezeption

*Die Wohlgesinnten* ist sehr unterschiedlich empfangen. Das Buch handelt von vielen tabuisierenden Themen, und Kritiker sind auch streng in ihrem Urteil. Nicht jeder kann oder will sich mit den nackten und grausamen Tatsachen zurecht kommen. Andere sind aber lyrisch

---

<sup>23</sup> Ibid.

<sup>24</sup> Broder, 2008.

<sup>25</sup> Ibid.

<sup>26</sup> Rode, 2010.

über dieses Buch und bezeichnen es als Meisterwerk. Es gibt unterschiedliche Themen, die oft in Rezensionen zurückkehren. So stolpern einige Kritiker über die Tatsache, dass der Autor kein Zeitzeuge des Holocaust ist. Laut anderer, ist das Buch aber eine Blockade gegen das Vergessene. So wurde das Buch Anlass einer angeregten Diskussion. Diese Diskussion wird im Folgenden dargestellt, indem 32 Rezensionen aus bekannten Zeitungen aus dem Internet untersucht werden.

Viele Themen kehren oft in den Rezensionen zurück, sie werden im folgenden Kapitel schrittweise behandelt. Die Themen, die am meisten vorkommen, sind in einer Tabelle verarbeitet. Diese ist in der Anlage zu finden. Oben in der Tabelle stehen alle Artikel, sortiert pro Herkunft. Links sieht man die unterschiedlichen Themen. Pro Artikel sind die wichtigsten Themen in der Tabelle mit einer Eins angegeben. Die Farben zeigen, ob der Rezensent positiv (grün), negativ (rot) oder neutral (orange) über diesbezügliches Thema geschrieben hat. Bei der Kolumne *Frequenz* sieht man wie oft ein Thema in den Rezensionen zurückkehrt. Im Folgenden werden die wichtigsten Themen behandelt.

### **3.1. Themen**

#### ***3.1.1 Meisterwerk oder Monsterbuch***

---

Das Buch hat also für viel Aufregung gesorgt. *FAZ* hat sogar, auf deren Website, eine ‘Reading Room’ eingerichtet. Hier können verschiedene bekannte Rezensenten, Historiker und Schriftsteller ihre Meinung auf einem Forum teilen. Auch Besucher der Website können ihre Reaktionen hinterlassen. Die *FAZ* hat sich sehr viel Mühe gemacht, das Buch auch in Deutschland bekannt zu machen und hatte wahrscheinlich die große Debatte geahnt.

Dass die Meinungen über dieses Buch geteilt sind, ist schon bekannt. Manche nennen das Buch ein ‘Meisterwerk’ oder einen ‘Geniestreich’, andere bewerten es als ‘Horrorbuch’ oder ‘Monsterbuch’. Viele Kritiker wissen sogar selber nicht was sie vom Buch halten sollen. So ist Journalist Klaus Harpprecht in der *FAZ* der Ansicht, Littells Roman sei: „ein Geniestreich und der letzte Dreck [...], ein Kunstwerk, vor dem jeder Sinn für Ästhetik in die Knie gehe, und eine Schlammlawine des Kitsches.“<sup>27</sup>

Positive Rezensenten sehen das Buch vor allem als Barriere gegen das Vergessen, ein Monument. Mit diesem Buch werden die Geschehnisse des zweiten Weltkriegs nicht vergessen. Jorge Semprun denkt, dass wenn alle Zeitzeugen innerhalb kurzem ausgestorben

---

<sup>27</sup> Harpprecht: *FAZ* 4

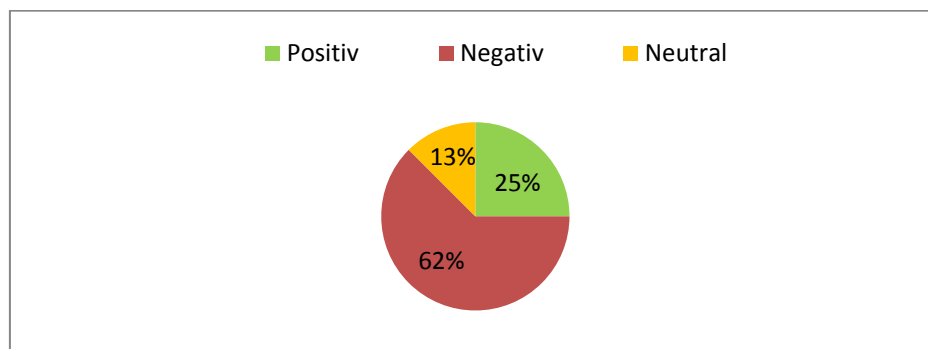


sind, die Erinnerung des Holocaust nur noch durch Literatur lebendig gehalten werden kann: „Natürlich haben wir die Zeugnisse der Opfer und die Dokumente in den Archiven. Die Historiker werden weiter über den zweiten Weltkrieg schreiben. Aber nur die Dichter können das Erinnern erneuern.“<sup>28</sup>

Eine besonders positive Reaktion finden wir in der *FAZ*. Dieses Mal von Jürg Altwegg. Er sagt in seinem Schlussabsatz: „Sein [Littells] monumentaler Roman wird den Motor der Bewältigungskultur nochmals aufheulen lassen, ein Phänomen wie Goldhagen kündigt sich hier an, auf hohem literarischem Niveau.“<sup>29</sup>

Literatur-Journalistin Irisch Radisch schreibt in ihrem Schlussabsatz in der *Zeit* konträr dazu: „Warum sollen wir dieses Buch eines schlecht schreibenden, von sexuellen Perversionen gebeutelten, einer elitären Rassenideologie und einem antiken Schicksalsglauben ergebenen gebildeten Idioten um Himmels willen dennoch lesen? Ich muss gestehen: *Pardon, chers amis français*, aber auf diese Frage habe ich keine Antwort gefunden.“<sup>30</sup>

Betrachtet man das Gesamtbild der Verhältnisse zwischen positiven und negativen Rezensionen, dann gibt es folgende Grafik.



Figur 1: Grafik der Bewertungen in den Rezensionen

Man sieht, dass die negativen Rezensionen in der Überzahl sind. Sogar 62% der deutschen Rezensionen bewerten Littells Buch negativ. Ein Viertel der Rezensionen ist positiv und einige sind neutral bewertet, weil diese positiven und negativen Standpunkte vertreten.

### 3.1.2 Historische Details

---

Das meist vorkommende Thema ist die Detailliertheit des Buches. Jonathan Littell hat sehr viel dokumentarische Arbeit ausgeführt, denn das Setting und die Ereignisse des Buches

---

<sup>28</sup> Altwegg: *FAZ* 2.

<sup>29</sup> Altwegg: *FAZ* 1.

<sup>30</sup> Mönninger: *Zeit* 1.

beruhen auf reelle, historische Fakten. Littell ist sehr präzise in den historischen Vorfällen und beschreibt alles bis ins Detail. Auch die grausamen, ekelhaften Details werden nicht weggelassen. 51,6% der Artikel erwähnen dies. Die Mehrheit dieser Gruppe (61,5%) ist hierüber positiv, 38,5% sind negativ. Die meisten Kritiker glauben, dass die unerhörte Präzision von Littell über Fakten des Holocaust und andere historische Ereignisse lobenswert ist. So wie Britta Bode am 17. Februar 2008 in *Die Welt* behauptet: „In allem, was das Dokumentarische, die Wiedergabe der historischen Fakten angeht zeigt er [Littell] sich auf dem neusten Stand der Forschung.“ Der Autor Klaus Harpprecht, der ansonsten sehr scharfe Kritik am Buch geübt hat, respektiert die dokumentarischen Leistungen von Littell, er glaubt, dass Littell sich besser auskennt ‘als mancher Fachhistoriker.’<sup>31</sup> Auch Wilfried Wiegand lobt Littell in *Die Frankfurter Allgemeine Zeitung* für die ‘unerhörte Präzision’. Er erwartet aber keinen großen Erfolg, wie in Frankreich, weil er glaubt, dass die deutschen Leser diese Fakten schon kennen: „Doch man kann vorhersehen, dass sich die Rezeption in Deutschland von der Französischen schon allein deshalb unterscheidet, weil das gebildete deutsche Lese-Publikum viele dieser Fakten kennt, insgesamt über genauere Kenntnisse der historischen Vorgänge verfügt.“<sup>32</sup>

‘Redundant’ ist ein Begriff, welcher bei den negativen Kommentaren oft wieder zurückkehrt. Kommentar gibt es zum Beispiel vom Sozialpsychologen Harald Welzer, der in einem Interview mit *DRadio* erklärt, dass die Aufzählungen eine Qual sind. Laut ihm ist das Buch „[...]sehr langatmig, ungeheuer redundant, es wiederholt sich viel, und es gibt endlose Aufzählungen. Man hat dann schon Mühe, nach einigen hundert Seiten sich weiter zu motivieren, das noch weiter zu lesen.“ In der *Süddeutschen Zeitung* heißt es: „Auch hier suppt die Recherche durch.“ Die Rezensenten glauben, dass die vielen historischen Details überflüssig sind, die Deutschen kennen die Details schon, diese machen das Buch langatmig und redundant.<sup>33</sup>

Auch die Zusammenbastlung der historischen und der phantastischen Elemente irritiert manche Kritiker: Romain Leick in *Der Spiegel*: „Einen Plagiarius kann man Littell deswegen nicht nennen. Die gewählte Form des Doku-Romans erlaubt alles, äußerste Präzision und wildeste Abschweifungen ohne Nennung von Quellen und bibliografische

---

<sup>31</sup> Harpprecht: FAZ 4

<sup>32</sup> Wiegand: FAZ 6

<sup>33</sup> Klein: Süddeutsche Zeitung 1

Hinweise. Nur: in seinen historisch exakten Teilen scheint das Buch überflüssig, weil es nichts Neues enthält.“<sup>34</sup>

Die schockierenden Details werden von negativen Kritikern oft als ungeheuerlich gesehen. Laut Wilfried Wiegand aber sind die schockierenden Details aber notwendig, um den Krieg zu verstehen. „Wenn man einem Freund von den schockierenden Details erzählt, kommt unweigerlich die Frage: ‘Muss das denn sein?’ Ja, es muss. Es ist eine Illusion zu meinen, „Les Bienveillantes“ wären auch anders zu haben, sozusagen nur der Gehalt, aber ohne den Schmutz.“<sup>35</sup>

### ***3.1.3 Pornografischer Horror***

---

Es gibt zwei verschiedene Themen in der Tabelle, die man zusammenfassen kann. Es handelt sich hier um *Pornografisch* und *Horror/ Hollywoodfilm*. Diese Themen haben gemeinsam, dass die Sinnesdarstellung und Sinnesbeschreibung sehr wichtig sind, als wäre das Buch ein (schlechter) Film. 17 der 32 Artikel erwähnen diese Themen, davon sind nur zwei positiv. Aue beschreibt die Gewalt des Krieges ganz detailliert. Er beschreibt was er sieht, riecht, fühlt und hört. Aber nicht nur die Gräueltaten des Krieges werden beschrieben, sondern auch seine eigenen sexuellen Exzesse, so wie in Kapitel *Air* siebzig Seiten lang:

In einem Dienstbotenzimmer kniete ich mich auf das schmale Bett und steckte mir eine Kerze in den After, mühsam zündete ich sie an und schwenkte sie hin und her, sodass mir dicke Wachstropfen auf den Hintern und die Unterseite der Hoden fielen, ich brüllte, den Kopf gegen das eiserne Bettgestell gepresst; hinterher hockte ich in der dunklen Kammer und schiss in das Stehklösetz; ich wischte mich nicht ab, wichste mich auf der Dienstbotentreppe, im Stehen, meinen verkackten Hintern, dessen Gestank mir in die Nase stieg und mich durcheinanderbrachte, am Geländer reibend; als es mir kam, wäre ich beinahe die Treppe hinuntergefallen, ich fing mich gerade noch lachend ab und betrachtete die Scheißspuren auf dem Holz.<sup>36</sup>

Die meisten Rezensenten fragen sich wozu die pornografischen Elementen dienen und ob es wirklich etwas an die Geschichte hinzufügt. Der Vergleich mit Hollywoodfilmen wird oft herangezogen und einige Rezensenten verstehen nicht wie man die Gräueltaten der SS mit den sexuellen Eskapaden Aues verbinden kann. So zieht Georg Klein den Vergleich mit Filmgenres: „Dem Leser leuchtet ein, wie nah diese triviale Spätform des historischen Romans nach und nach jenen Psychothrillern und Splatterfilmen gekommen ist, die versuchen mit spritzendem Blut, herausquellendem Gedärm und krachenden Knochen Effekt zu machen.“<sup>37</sup> Und auch der Historiker Peter Schöttler ist kritisch in seinem Kommentar: „Eher

---

<sup>34</sup> Leick: Spiegel 1

<sup>35</sup> Wiegand: FAZ 6

<sup>36</sup> *Die Wohlgesinnten*, 2008: S.1269

<sup>37</sup> Klein: Süddeutsche Zeitung 1

erinnert es an manche Hollywood-Filme, in denen Nazi-Offizier in frisch gebügelten oder extra verdreckten Uniformen herumstolzieren und hölzerne Dialoge in perfektem Englisch aufsagen – hier freilich durch eine französische Synchronisation ersetzt. Das klingt häufig grotesk, manchmal peinlich bis ekelhaft, und oft einfach nur lachhaft.“<sup>38</sup>

Thomas Steinfield geht in seiner Rezension weiter durch schon im Titel seiner Rezension Littell als schlauer Pornograph zu bombardieren. Er betrachtet die Pornographie im Buch als ultimative Überschreitung und die Weise wie Littell sich in den Medien präsentiert findet er raffiniert. Littell erscheint nämlich geschmackvoll und wird als großer Schriftsteller angekündigt.<sup>39</sup>

Wilfried Wiegand ist nicht mit den negativen Kritikern einverstanden. Er glaubt schon, dass *Die Wohlgesinnten* pornographisch, kitschig und sogar geschmacklos ist, aber er betrachtet diese Begriffe, als Begriffe aus einer anderen sauberen Welt. In dieser Welt ist das Verschmutzte eine Ausnahme: „in Aues Welt aber ist alles verdreckt, denn diese ganze Welt der Nazis ist sowieso nur eine einzige große Schweinerei.“ Laut ihm, müssen die schockierenden Details sein, weil man sonst das Schreckhafte des Krieges nicht verstehen würde.<sup>40</sup>

In einigen Rezensionen wird der Begriff ‘Gewaltpornographie’ introduziert. So sagt Historiker Walter Manoschek in seinem Interview: „Bei Littell fehlt diese Relativierung, dadurch kann beim Leser eine gewisse Gewaltfaszination entstehen. Ja, der Roman hat etwas Gewaltpornografisches.“ Hiermit deutet er also nicht auf das Sexuelle hin, sondern auf das Entwickeln von Faszination für grausame Gewalt und wie Littell diese Faszination befördert.<sup>41</sup> Auch Steinfield benutzt den Begriff. Er glaubt, dass Littell dem Leser etwas Großes zeigen will, was zu direkten Hingucken zwingt, gleich wie in einem Pornofilm. Er fügt aber folgendes hinzu: „Über die Pornographie ist aber ein Irrtum im Umlauf: dass sie auf Befriedung zielt und erlischt, wenn diese erreicht ist. Das ist falsch.“<sup>42</sup>

### **3.1.4 Glaubwürdigkeit**

---

Das Thema *Die Glaubwürdigkeit* ist in verschiedenen Subthemen auf zu spalten. Einerseits wird die Glaubwürdigkeit des Erzählfadens oft diskutiert, andererseits wird Aue als Figur oft

---

<sup>38</sup> Dotzauer: Tagesspiegel 2

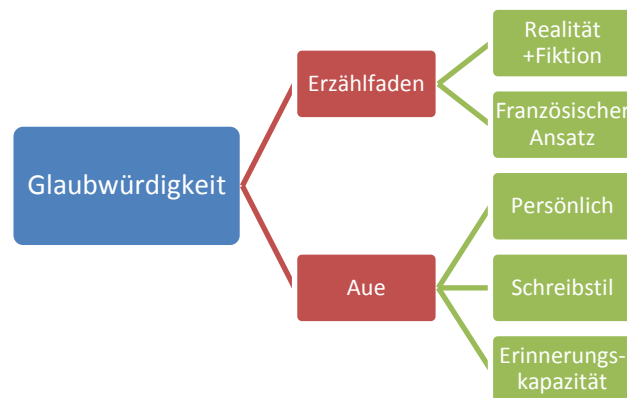
<sup>39</sup> Steinfield: Süddeutsche Zeitung 2

<sup>40</sup> Wiegand: FAZ 6

<sup>41</sup> Presse 3

<sup>42</sup> Steinfield: Süddeutsche Zeitung 2

kritisiert. 16 der 32 Artikel (50%) erwähnen eine Form dieser Glaubwürdigkeit, wovon nur 3 positiv. In der folgenden Tabelle sieht man die unterschiedlichen Subthemen:



Figur 2: Glaubwürdigkeit

Einige Rezensenten fragen sich, ob der Erzählfaden wirklich so hätte passieren können. An die historischen Tatsachen kann man natürlich nicht zweifeln, aber der hinzugedichtete Teil wird oft diskutiert. Die Kombination von Realität und Fiktion ist diskutabel. Manche Rezensenten fragen sich, ob die Phantasmen wirklich etwas an die Geschichte hinzufügen. Zum Beispiel als Aue sich in Schitomir bei der Hinrichtung zweier bolschewistischer Juden, Wolf Kieper und Mosche Kogan, befindet. Alles was Littell beschreibt stimmt bis ins Detail, bis er plötzlich etwas Eigenes hinzufügt:

Der Lastwagen fuhr an, die beiden Männer versuchten, das Gleichgewicht zu bewahren, dann rutschten sie nacheinander ab und pendelten noch mehrere Male vor und zurück. Kieper war die Hose auf die Knöchel gefallen; unter dem Hemd war er nackt, mit Grauen sah ich sein pralles Glied, er ejakulierte noch. (S. 136)

Dass die Gehenkten noch einmal ejakulierten ist Fantasie, so ist das nicht wirklich passiert. „Ist das literarischer Mehrwert? Oder pornographischer Voyeurismus?“ fragt Romain Leick sich verzweifelt in seiner Rezension.<sup>43</sup> Und auch TAZ-Journalist Dirk Knipphals kann die beiden Ebenen nicht mit einander verknüpfen: „Das Problem ist, dass man nicht recht weiß, ob man diese Spur wirklich ernst nehmen soll. Letztlich bleibt es bei einem Nebeneinander der emotionalen Familienkatastrophe und des Holocaust.“<sup>44</sup>

Historiker Peter Schöttler richtet sich vor allem auf die Tatsache, dass Aue (und Littell) halb-französisch sind, und versieht Fragezeichen bei diesem Ansatz. „Genau dieser ‘deutsch-französische’ Ansatz des Buches scheint mir aber irritierend, weil künstlich und ungläubwürdig, also ‘falsch’.“ Weiterhin fügt er hinzu: „Was den SS-Erzähler als bloße literarische Konstruktion erscheinen lässt, ist sein völlig abstraktes Verhältnis zur deutschen

<sup>43</sup> Leick: Spiegel 1

<sup>44</sup> Knipphals: TAZ 1

Sprache und Kultur sowie zu nationalsozialistischen Mentalität. „Auch die Tatsache, dass Aue nach dem Krieg nach Frankreich fliehen konnte, hält er für unmöglich: „Sogar für einen frankophonen Nazi war er damals sicherer, nach Lateinamerika zu flüchten oder sich in der Bundesrepublik zu verstecken, notfalls unter neuem Namen.“<sup>45</sup> Peter Schöttler ist nicht der Einzige, der so über diesen französischen Ansatz denkt. Auch Romain Leick glaubt, dass dieser französische Ansatz dem Buch nicht zugutekommt: „Aue ist, wie Littell, in der französische Geisteswelt zu Hause, weniger in der deutschen. Er liest Stendhal und Flaubert, sogar in den vierziger Jahren noch kaum bekannten Maurice Blanchot; alles nicht gerade typisch für einen SS-Offizier.“<sup>46</sup>

Überschreitung ist ein Begriff, der für die Figur Aue oft benutzt wird. Aue ist homosexuell, hat eine inzestuöse Beziehung zu seiner Schwester und ist ein Muttermörder. Auch ist er an allen wichtigen Vorfällen des zweiten Weltkriegs präsent. Dies alles erscheint manche Kritiker als unwahrscheinlich. So schreibt Anne-Catherine Simon in *Die Presse*, wie der Realismus des Buches über sich hinauschießt: „[...] quälend detaillierte Orgien von Perversionen und im Stil von Gewalt pornos präsentierte Bestialität. Blut und Sperma fließen, Gehirn spritzt, und der Held, der eigentlich die Banalität des Bösen demonstrieren sollte (Die normalen Menschen sind die wahre Gefahr [...]), wirkt zunehmend wie eine unglaubliche Figur aus US-Horrorthrillern, vor allem, wenn der mit seiner Schwester Inzest treibende Aue schließlich noch seine Mutter umbringt.“<sup>47</sup> Simon deutet hier auf die mögliche Absicht Littells, um zu zeigen wie ‘ganz normalen Menschen’ zu Massenmörder werden. Sie fragt sich, wieso er für seine Hauptfigur eine ganz abnorme Figur gebildet hat. *Welt*-journalistin Britta Bode ist damit einverstanden: „Er betont geradezu, dass jeder nur durch Zufall der Geschichte zum Täter geboren hätte sein können. Nur für seine Hauptfigur hat er sich in aller literarischen Freiheit etwas anderes ausgedacht.“<sup>48</sup> Romain Leick sagt folgendes dazu: „Sein Held ist auf allen Schauplätzen präsent [...]. Gerade das mache aus diesem Max Aue eine totale Kunstfigur eine völlig ungeschichtliche Gestalt.“<sup>49</sup> Schöttler hält das Bild von Aue, als gebildeten und schwulen Nazi, für ein Klischee und ihm zufolge würde das Buch sich in anderen Rahmen sogar lächerlich anhören. Auch er vermisst das ‘normale’ Leben eines

---

<sup>45</sup> Schöttler: Tagesspiegel 2

<sup>46</sup> Leick: Spiegel 1

<sup>47</sup> Simon: Presse 2

<sup>48</sup> Bode: Die Welt 1

<sup>49</sup> Leick: Spiegel 1

Täters: „Aber das Leben und der Alltag seiner Hauptfigur bleiben vergleichsweise blass und letzten Endes unhistorisch.“<sup>50</sup>

Obwohl Iris Radisch in ihrer Rezension sich vor allem negativ über das Buch äußert, weist sie ihre negativen Kollegen auf die Freiheit der Literatur hin. Sie sagt, dass historische Wahrscheinlichkeit kein Kriterium literarischer Beurteilung sein muss: „Max Aue muss kein Mensch sein, den es so gegeben haben könnte.“<sup>51</sup>

Der Schriftsteller Thomas Steinfield erwähnt die emotionslose und zurückhaltende Sprache Aues: „Die sprachlichen Schwächen sind nicht nur Mängel der literarischen Technik [...]. Die konventionelle Sprache, die leblose Dialoge in diesem Buch sind auch eine Konsequenz der Allgegenwart des Faktischen, auf dessen Monstrosität sich der Autor verlassen kann.“<sup>52</sup>

Der Autor und Journalist Jürg Altwegg ist nicht mit dieser Kritik einverstanden. Er glaubt, dass Aue sogar glaubhaft wirkt: „doch gerade in der Verdichtung und Üppigkeit wirkt Max Aue überaus glaubhaft.“ Und weiterhin: „Man schluckt alles, auch noch die unglaublichsten Erfindungen und Kombinationen und verzeiht Jonathan Littell die paar nicht mehr besonders originellen historischen Exkurse, zum Beispiel zum Systemvergleich zwischen Hitler und Stalin.“<sup>53</sup>

Aue erzählt seine Geschichte mit enzyklopädischer Gewissheit, Jahrzehnte nach dem Krieg weiß er alles noch unheimlich genau. Für manche Rezensenten ein wenig zu genau. Normale Täter (und Opfer) verdrängen, verzerren und glätten die traumatischen Erinnerungen. So sagt Literaturkritiker Gregor Dotzauer hierüber:

Noch ärgerlicher wird das Ganze dadurch, dass die Stoffmassen, die Littell in fast absatzlosen Bleiwürsten ausbreitet, ein Bewusstsein von scheinbar unendlicher Erinnerungskapazität suggerieren. Es gibt kein Detail, über das Aue nicht umstandslos verfügen würde: ein allwissender Erzähler in der ersten Person, der nur in Bezug auf die eigene Seele blind und taub ist.<sup>54</sup>

### ***3.1.5 Kommerzieller Belang***

---

*Die Wohlgesinnten* hat gigantischen Erfolg in Frankreich verzeichnen können. Über 800 000 Exemplare sind zwei Jahre nach der Veröffentlichung verkauft worden. Aber auch die deutsche Übersetzung ist nicht zurückgeblieben: 2008 ist die Startauflage von 120 000, bevor das Buch überhaupt veröffentlicht war, schon ganz vorbestellt. In Frankreich ist das Buch

---

<sup>50</sup> Schöttler: Tagesspiegel 2

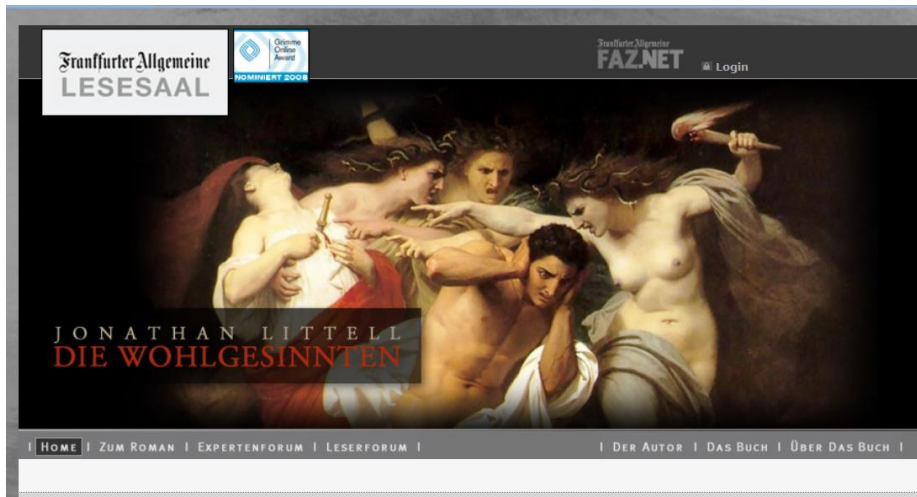
<sup>51</sup> Radisch: Zeit 2

<sup>52</sup> Steinfield: Süddeutsche Zeitung 2

<sup>53</sup> Altwegg: FAZ 1

<sup>54</sup> Dotzauer: Tagesspiegel 1

2006 mit den ehrwürdigen Preisen *Prix Goncourt* und den *Grand Prix du Académie Française* ausgezeichnet worden. Die Aufmerksamkeit für das Buch bleibt auch in Deutschland nicht aus. Schon bevor das Buch auf Deutsch erschienen ist, spielen die Medien auf den französischen Erfolg ein. So richtet die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* eine spezielle Website ein, wo Experten und Leser mit einander zum Buch diskutieren können. Und das Buch steht gleich am ersten Platz in der *Spiegel*-Bestsellerliste.<sup>55</sup>



Figur 3: Website Frankfurter Allgemeine Zeitung: <http://lesesaal.faz.net/littell/>

Diese mediale Manifestation des Buches kriegt besonders viel Aufmerksamkeit der Rezensenten. 12 der 32 Rezensionen (37,5 %) erwähnen diesen großen Erfolg auf negative Weise. Littell soll mit der Täterperspektive eine Marktlücke entdeckt haben. Er sollte darauf eingespield haben, so dass er nun berühmt ist und viel Geld verdient. So auch der negative Kommentar der französischen Journalistin Sylvian Bourmeau. Sie behauptet in der *FAZ*, dass das französische Buch das erste Buch sei, dass auf amerikanische Weise herausgegeben wurde, inklusiv Agent, Vorschuss und eine hohe Platzierung in den Buchhandlungen, noch bevor klar war, ob das Buch überhaupt ein Erfolg sein würde. Später fügt sie hinzu: „Angesichts der umfassenden Korruption des Literaturbetriebs ist damit zu rechnen, daß Littell in diesem Jahr neben dem Verkaufserfolg auch den Prix Goncourt genießen darf. Das wäre nicht gerade zum Ruhme der Goncourt-Jury, aber da kommt es jetzt nicht mehr drauf an.“<sup>56</sup> Anne-Catherine Simon bezieht sich in ihrem Kommentar auf die deutschen Medien. Sie glaubt, dass die Medienmacher für eigenen Gewinn unbedingt eine deutsche Debatte aus dem Buch machen wollen und sie sieht es sogar als respektlos gegenüber den Opfern: „Es gibt viele, die Interesse daran haben, den Krieg nicht enden zu lassen. [...] Fliegen sind es auch,

<sup>55</sup> Focus: NS-Roman startet mit Mammutauflage

<sup>56</sup> Bourmeau: *FAZ* 3



die in den Massengräbern der Opfer von Maximilian Aue und Co. gierig um die Toten schwirren. Pathos und Majestätsplural zum Trotz hat man den Eindruck: Es sind wieder mehr geworden.<sup>57</sup>

Auch Historiker Schöttler meldet sich wieder. Er hebt vor allem die Berühmtheitssucht der Protagonisten hervor: „Beide, sowohl Maximilian Aue, der Erzähler der fiktiven Autobiografie, als auch der junge Romancier, der ihn erfunden hat, wollen Berühmtheit erlangen, indem sie ihr Publikum beeindrucken und schockieren.“<sup>58</sup> Und in der Rezension von Journalisten Jens Dirksen heißt es sarkastisch: „Die Täter haben schon eine ganze Weile wieder Hochkonjunktur.“ Er deutet hiermit auf den ‘weltweit florierenden Nazi-Business.’<sup>59</sup>

Iris Radisch ist aber milder. Obwohl sie das Buch eine strategische Provokation nennt, findet sie es merkwürdig, dass noch niemanden auf die Idee, ein Buch aus Täterperspektive zu schreiben gekommen ist. Der detaillierte Bericht von Aue, füllt eine publizistische Lücke und damit ist der Erfolg zu erklären, also Radisch.<sup>60</sup>

### ***3.1.6 Fokusverlegung Frankreich***

---

Vor allem in Frankreich hat das Buch nach dem Erscheinungsjahr 2006 viel Erfolg gehabt. Wegen der vielen polarisierenden Reaktionen und die große Beachtung der Medien, wurde Deutschland neugierig. Sie erwarteten in Deutschland auch eine große Debatte. Diese blieb aber laut mancher Rezensenten aus. Diese Rezensenten fragen sich wieso das Buch in Frankreich viel mehr Aufregung verursachte, und sogar mit zwei großen Preisen ausgezeichnet wurde. Die Hypothesen sind scharf. Sie glauben, die Deutschen haben sich besser als die Franzosen mit dem Krieg auseinandergesetzt, und *Die Wohlgesinnten* sind deswegen in Frankreich ein größerer Erfolg als in Deutschland. Das Tabu, dass auch Franzosen, denn Aue ist halb-französisch, ganz normale Menschen, Täter waren in dem zweiten Weltkrieg ist in Frankreich größer als in Deutschland, weil die Deutschen sich besser mit der Schuldfrage beschäftigt haben. So wie Romain Leick, der schon bevor das Buch auf Deutsch erschienen ist, sich fragt, ob *Die Wohlgesinnten* gleich so großartig empfangen wie in Frankreich wird werden. „Mal sehen, ob das deutsche Publikum, das sich mit der Vergangenheit unvergleichlich viel besser auseinandergesetzt hat als das französische, aus den *Wohlwollenden* ebenfalls einen Bestseller machen wird.“<sup>61</sup>

---

<sup>57</sup> Simon: Presse 2

<sup>58</sup> Schöttler: Tagesspiegel 2

<sup>59</sup> Dirksen: Westen 1

<sup>60</sup> Radisch: Zeit 2

<sup>61</sup> Leick: Spiegel 1

Einige glauben, dass Littell sich wörtlich an den Franzosen wendet, so wie Wilfried Wiegand, der in seiner Rezension behauptet, Littell hat das Buch bewusst für die Franzosen geschrieben. Wiegand basiert sich denn auf folgender Passage:

Wenn Ihr Franzosen seid, dann betrachtet beispielsweise euer kleines Algerisches Abenteuer, das eure Mitbürger so tief traumatisiert hat. Ihr habt dort einschließlich der Unfälle, in 7 Jahre 25 000 Mann verloren [...]. Die Toten auf Algerischer Seite rechne ich natürlich nicht mit: Da sie in euren Büchern und Sendungen so gut wie nie vorkommen, dürften sie für euch wohl keine große Bedeutung haben.<sup>62</sup>

Wiegand sagt dazu Folgendes: „Damit hat Littell dem französischen Leser einen Widerhaken in die Seele gepflanzt. Der Leser wird mit der Frage provoziert, ob er nicht prinzipiell zu ebensolchen Grausamkeiten fähig wäre, wie sie im Buch als Gräuel der Nazis geschildert werden. Das Buch stellt die Gewissensfrage in der Tradition des großen französischen Moralismus.“ Auch er impliziert also, dass die Deutschen sich besser als die Franzosen mit dem Krieg auseinandergesetzt haben.<sup>63</sup>

Andrea Kachelriess ist kritisch: „Haben unsere Nachbarn auf der anderen Seite des Rheins nie die Tragweite des Horrors erahnt, der den vielen Opfern, aber vor allem den Juden widerfahren ist? Haben sie nicht bedacht, dass die Vernichtung von Millionen von Menschen ihre eigene Bürokratie erforderte und Karrieren beförderte? Vielleicht fehlen den Franzosen Bilder, die sich uns Deutschen ins kollektive Gedächtnis gebrannt haben.“<sup>64</sup>

### ***3.1.7 Herkunft Autor***

---

Ein kleines Thema innerhalb dieser Untersuchung, ist die *Herkunft des Autors*. Zu allererst ist Jonathan Littell von jüdischer Herkunft und zweitens ist er selber kein Zeitzeuge des zweiten Weltkriegs. Obschon von einigen Kritikern behauptet wird, dass diese beiden Themen oft besprochen werden, kommen diese Themen tatsächlich weniger vor. Trotzdem ist es ein wichtiges Thema, weil es viele Diskussion hervorrufen könnte. Insgesamt erwähnen 9 der 32 Artikel (28%) dieses Thema, wovon 3 spezifisch negativ. Die anderen Rezensenten sind positiv oder neutral. Hierunter sieht man die Verteilung innerhalb des Themas.

Wie schon erwähnt stammt Littell aus einer jüdischen Familie. Viele Rezensenten erwähnen dieses, ohne sich über ihre Meinung zu äußern. Journalist und Literaturwissenschaftler Frank Schirrmacher glaubt aber, dass gerade dies der größte Skandal dieses Buches sei. „Littell stammt aus einer jüdischen Familie. Als Jude schreibt er sich in die Gestalt eines Eichmanns. Das ist der Skandal dieses Buches, sein Schrecken. Hier spricht ein

---

<sup>62</sup> Die Wohlgesinnten, 2008: S.62

<sup>63</sup> Wiegand: FAZ 6

<sup>64</sup> Kachelriess: Stuttgarter Nachrichten 1

Stimmenimitator mit der Stimme seines potentiellen Mörders.“ Aue hat sogar am gleichen Tag als Littell Geburtstag. Das zeigt ein ‘Doppelgängertum’, also Schirmmacher. Laut ihm, will Littell hiermit erreichen, dass am Ende des Buches jeder sich fragt, ob sie nicht auch hätte Täter sein könne.<sup>65</sup>

Der spanische frankophone Schriftsteller und Politiker Jorge Semprun, selber Zeitzeuge des zweiten Weltkriegs, entlehnt in seinem Interview mit Jürg Altwegg eine sichere Legitimität für das Schreiben von Holocaustliteratur an Littell. Zuerst sagt Semprun, dass, obschon Littell keine existentiellen Verbindungen zu den Ereignissen des zweiten Weltkriegs hat, es gut ist, dass er die Erinnerungen erneuern kann, weil die überlebenden Zeitzeugen aussterben. Nach dieser Aussage weist der Interviewer ihn darauf hin, dass Littell von jüdischer Herkunft ist und vielleicht gerade einen Bezug zum Holocaust hat. Semprun antwortet dann folgendes: „Das ist ganz gewiss von Bedeutung. Vielleicht konnte sich nur ein Jude diese Freiheit herausnehmen.“ Später nuanciert er diese Aussage, als er hinzufügt: „Wir brauchen viele Romane von jungen Schriftstellern über den Krieg. Sie müssen nicht Juden sein. Aber man muss einräumen: Es ist nicht leicht, über die Shoa zu schreiben.“ Er gibt Littell als Jude also nicht das Alleinrecht zur Beschäftigung mit dem Holocaust, erwähnt aber trotzdem, dass der Holocaust schwieriger Stoff ist.<sup>66</sup> Journalisten Gudrun Norbistrath sieht auch eine Legitimität in der jüdischen Herkunft Littells: „Ein Autor, dem seine Jugend – er ist 40 - und seine Herkunft als amerikanischer Jude das Recht zu jeder Beschäftigung mit dem Holocaust geben, hat sich auf das Abenteuer eingelassen, einen Roman aus der Sicht der Täter zu schreiben.“<sup>67</sup>

*Shoa*-Regisseur und Zeitzeuge Claude Lanzmann ist nicht mit dieser Legitimitätsveranstaltung einverstanden. In einem Interview mit der *FAZ* gibt er eigentlich nur Zeitzeugen das Recht über den Holocaust zu schreiben. Dieses wird im folgenden Zitat deutlich: „Er nimmt das historische Standardwerk von Paul Hilberg über die Zerstörung der Juden, er bezieht sich auf meinen Film. Er war kein Zeitgenosse dieser Ereignisse. Ich war es, Hilberg war es auch. Littell bedient sich der Geschichte als Erinnerung, wie einer individuellen Erinnerung.“ Er sagt sonst, dass er niemanden verbietet über die Shoa zu schreiben, aber es gibt ein ‘Verbot’ von Hitler: „Man kann um die Shoa und mit ihr sehr viel machen. Aber man kann nicht zeigen, wie dreitausend Menschen in der Gaskammer von

---

<sup>65</sup> Schirmmacher: *FAZ* 5

<sup>66</sup> Altwegg: *FAZ* 2

<sup>67</sup> Dirksen: *Westen* 1

Auschwitz-Birkenau sterben. Es gibt keine Fotografie, es gibt kein Bild davon. Es gibt nichts. Sie starben in der schwarzen Dunkelheit. Stumm. Darauf darf sich niemand einlassen. Das zu zeigen, das darzustellen versuchen. Niemand hat es gewagt.<sup>68</sup> Semprun geht dagegen an. Als der Interviewer Semprun fragt, ob sein flammendes Plädoyer für Littell die Mehrheit der Jury des Prix Goncourt umgestimmt hat, sagt er folgendes über Lanzmann: „Es gab in der Jury die Lanzmann-Schule, deren Vertreter der Meinung sind, dass nur Lanzmann und die Vertreter eines dokumentarischen Ansatzes über diese Themen reden dürfen. Dass es ein Fiktions-Verbot für die Darstellung des Genozids an den Juden gibt. Gut so. Aber das ist nicht meine Auffassung. Lanzmann hat keineswegs das Copyright auf die Shoah.“<sup>69</sup>

Gleich wie Semprun sieht auch Klaus Harpprecht die Beschäftigung von Nachgeborenen als notwendig, um die Erinnerung des Holocaust lebendig zu halten. Er hat es nicht für möglich gehalten, dass ein vierzigjähriger Neufranzose amerikanischer Herkunft den Krieg so detailliert nachzeichnen könnte und fügt da hinzu: „Die Überlebenden konnten nicht reden, kaum einer der Stummen konnte schreiben.“<sup>70</sup>

### ***3.1.8 Opferentwürdigung und Täterentlastung***

---

Ein wichtiges Thema ist die Kritik, dass das Buch entehrend für die Opfer des Holocaust sei. Der Roman würde die letzte Würde der Opfer rauben und eine gewisse Empfindsamkeit für die Täter mit sich bringen. Die Relativierung der Verantwortlichkeit der Täter würde zustande gebracht, indem die Hauptfigur dieses Buches ein Täter ist, der keine Reue zeigt. So sagt Aue unter anderem:

Diese Aufzeichnungen mögen vielleicht ebenfalls verworren und schlecht sein, doch ich werde euch versichern, dass sie zumindest frei von jeglicher Reue sein werden. Ich bereue nichts: Ich habe meine Arbeit getan, mehr nicht.<sup>71</sup>

Auch werden die grausamen Beschreibungen als Grund für diese Kritik, dass der Roman respektlos mit den Opfern umgeht, gesehen. Dieses Thema ist wichtig, weil es zeigt, wie das Buch auf die Erinnerungskultur der Deutschen wirkt. Es ist in Deutschland ein empfindliches Thema, weil die Täter-Opferfrage viele Emotionen mit sich bringt, und das Thema ist auch mit einer gewissen Art von Tabu belegt. 11 der 32 Artikel erwähnen dieses Gesamtthema (also 34,4%), wovon alle sich negativ zum Buch äußern.

---

<sup>68</sup> Altwegg: FAZ 8

<sup>69</sup> Altwegg: FAZ 2

<sup>70</sup> Harpprecht: FAZ 4

<sup>71</sup> *Die Wohlgesinnten*, 2008: S.11

Fünf Rezensionen behaupten nachdrücklich, dass der Roman eine Vernachlässigung für die Opfer des Holocaust sei. Einer davon ist Anne-Catherine Simon von *Die Presse*. Sie vergleicht diese Entehrung mit Fliegen, die gierig um die Toten herumschwirren. Vor allem die Gewinnsucht der literarischen Betriebe, scheint ihr irritierend. Sie glaubt, dass Buch sei nur geschrieben worden für den eigenen Gewinn und geht auf Kosten der Opfer.<sup>72</sup> Volker Wiedermann sieht auch ein, dass die Opfer entehrt werden: „Littell, so wirkt es zunächst auf den Leser, raubt mit seinen Beschreibungen den Ermordeten die letzte Würde.“ Später sieht er aber ein, dass diese Beschreibungen notwendig sind, um den Holocaust zu erklären.<sup>73</sup> Georg Klein ist streng in seinem Kommentar. Er versteht nicht wie die Widmung ‘Für die Toten’, am Anfang des Romans interpretiert werden muss: „‘Pour les morts’, Für die Toten, hat Jonathan Littell seinem Roman als Widmung vorangestellt. Wie soll der Leser dies verstehen? Der Autor glaubt doch wohl nicht ernstlich, jener als schön und halbnackt beschriebenen Juden, deren Kopf in seiner Metaphorik wie eine Frucht zerspringen muss, ein literarisches Denkmal gesetzt zu haben?“<sup>74</sup>

Ein Kritiker ist nicht mit den negativen Kommentaren einverstanden. Jürg Altwegg sieht es als Erleichterung, dass endlich mal nicht die Opfer das Wort haben: „Doch seine Lebenserinnerungen sind nicht die „erstickten Worte“ eines Opfers, das nach Sprache ringt, um das Unfaßbare zu formulieren. Selbstherrlich, offensiv erzählt der Täter von seinen Verbrechen und seiner Existenz als Teil der totalitären Maschinerie, in der er sich wohl heimisch fühlte.“<sup>75</sup>

Wenn die Kritik ist, dass mit dem Buch die Opfer des Holocaust vernachlässigt werden, ist die automatische Folge davon, dass die Verantwortlichkeit der Täter mit dem Buch relativiert werden sollten (oder andersherum). Kritiker haben Angst, dass der Nationalsozialismus durch die Haltung von Aue verherrlicht wird. Aue hat keineswegs Schuldgefühle und zeigt keinerlei Reue. Auch sollte die Kriegsgewalt gewaltpornografisch dargestellt werden, wodurch eine gewisse Faszination für Gewalt entstehen könnte. Als man diese Gewalt mit den Tätern gleichsetzt, könnte also eine sympathische Haltung gegenüber den Nationalsozialisten entstehen.

Hildegard Lorenz schreibt in *Merkur* über das Fehlen von Distanzierung des Autors von seiner Hauptfigur im Roman. Jonathan Littell übt überhaupt keine Kritik an Aue und

---

<sup>72</sup> Simon: Presse 2

<sup>73</sup> Weidermann: FAZ 7

<sup>74</sup> Klein: Süddeutsche Zeitung 1

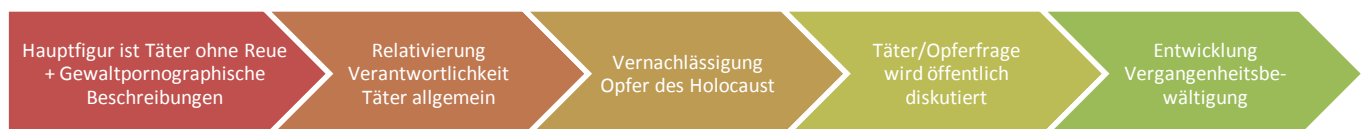
<sup>75</sup> Altwegg: FAZ 1

macht keinen Unterschied zwischen Gut und Böse. „Der Erzähler kommentiert das Leben seiner Figur in keiner Weise kritisch, sondern lässt Aue in seinem braunen Sumpf stecken, ohne die Falschheit seines Handelns aufzuzeigen. So bleibt das unfasslich grauenhafte unverarbeitet und setzt den schrecklichen Rechtsgelehrten nicht ins Unrecht.“<sup>76</sup> Lorenz sagt hierzu, dass dem Roman die Zurechtweisung von den Nationalsozialisten fehlt und dass der Roman so nichts an die Vergangenheitsbewältigung beiträgt. Auch Jorge Semprun ist hiermit einverstanden. Im Interview mit der *FAZ* wird er gefragt, ob die These im Buch Littells, dass jeder zum Täter werden kann, in Deutschland als Relativierung der eigenen Verantwortung gedeutet werden könnte. Semprun bestätigt dieses, und bezeichnet dieses sogar als gefährlich. Trotzdem betont er, dass die Nazi-Gräuel zu sehr auf Deutschland fixiert worden sind, ob schon der Holocaust nicht ohne Hilfe der anderen Nationen stattfinden konnte. Er weigert sich, die deutsche Kultur mit dem Nationalsozialismus gleich zu setzen.<sup>77</sup>

Iris Radisch hat ihre ganze Rezension auf diese vermeintliche Nazi-Veredlung aufgebaut. Sie schreibt, dass Littell den Täter ins Zentrum stellt und ihn für unschuldig erklärt. Littell sollte den Nachlass des Nationalsozialismus polieren. Radisch nennt das ‘Veredlung der Edelnazi’ und behauptet, dass im Roman suggeriert wird, dass man mit den intellektuellen, den nüchternen und geläuterten Nationalsozialisten hätte auskommen können. Hinzu schreibt sie:

Den Täter aber ins Zentrum zu rücken, intellektuell und mythologisch aufzurüchen (sic) und gleichzeitig für unschuldig – im antiken Sinn schuldunfähig- zu erklären, das ist Legendebildung. Eine Überhöhung des Täters, wie sie eine am Stockholm-Syndrom leidende Geisel vornimmt. Beinahe eine Heldenerzählung. Aber wozu, bitte schön, brauchen wir einen nationalsozialistischen Helden?<sup>78</sup>

Es gibt in den negativen Rezensionen, die von diesem Thema handeln, zweierlei Gründe um die Relativierung der Täterverantwortlichkeit und die Opfernachlässigkeit zu unterbauen. Einerseits zeigt die Hauptfigur keine Reue oder Schuldgefühle, andererseits sind die gewaltpornografischen Elemente ein Grund, diese Relativierung an zu deuten. Hierunter sieht man einen möglichen Prozess, möglicherweise vom Buch aktiviert, egal ob das letztendliche Resultat positiv oder negativ für die Entwicklung ist.



Figur 4: Mögliche Entwicklung

76 Lorenz: Merkur 1

77 Altwegg: FAZ 2

78 Radisch: Zeit 2

### 3.1.9 Der Sinn des Buches

---

Kommen wir zum letzten, wichtigsten Thema, das in den Rezensionen besprochen wird. Die Frage, die implizit oder explizit in fast allen Rezensionen zurückkehrt ist die 'Warum-Frage'. Wieso ist *Die Wohlgesinnten* geschrieben worden und wozu nützt diese Geschichte? Eigentlich sind alle Artikel, die das Buch positiv beurteilen, damit einverstanden, dass das Buch die 'Warum-Frage' beantwortet und damit an die Vergangenheitsbewältigung des Holocaust beiträgt. Umgekehrt ist das aber auch der Fall; alle Kritiker die sich negativ äußern, glauben, dass das Buch nicht an diese Bewältigung beiträgt, und fragen sich was die Intention des Schriftstellers mit diesem Buch ist. 18 der 32 Artikel (56%) sprechen explizit über das 'Beantworten der Hauptfrage'. Jonathan Littell solle mit seinem Buch die Frage des Holocaust beantworten wollen. 15,6% glaubt, diese Frage ist mit dem Buch beantwortet worden und 37,5% glaubt, diese Frage sei mit dem Buch nicht beantwortet worden.

Die Definitionen der 'Warum-Frage' kann, an Hand der Kritiker, folgendermaßen erklärt werden. Die Rezensenten suchen eine Erklärung für das Entstehen des Holocaust und wie ganz normale, gebildete Menschen zu Massenmörder werden. In einigen Rezensionen wird das das Geheimnis des Bösen genannt. Fragen wie: Wie könnte der Holocaust stattfinden? Wie findet die Umwandlung von gebildeten Menschen zu Massenmörder statt? Was ist das Geheimnis des Bösen? und was passiert im Inneren eines Täters? kommen in den Rezensionen vor. Die allgemeine Tendenz dieser Fragen lautet also: Wie könnten ganz normale gebildete Menschen den Holocaust zustande bringen? Die Rezensenten suchten im Roman eine Antwort auf diese Frage.

So auch Iris Radisch in der *Zeit*. Sie fragt sich, warum wir „um Himmels willen“ das Buch eines „schlecht schreibenden, von sexuellen Perversionen gebeutelten, einer elitären Rasseideologie und einem antiken Schicksalsglauben ergebenen gebildeten Idioten“ lesen sollen. Das Buch beantworte, laut Radisch, die 'Warum-Frage' nicht: „Das ungelöste Geheimnis, warum unsere Großväter zu mitleidlosen Mördern wurden, hat dieser Roman nicht gelöst. Oder nur insofern gelöst, als er die Schuldfrage entkräftet.“<sup>79</sup> Wolfgang Schneider behauptet konträres. Er ist ganz positiv und erklärt im letzten Absatz die Antwort

---

<sup>79</sup> Radisch: *Zeit* 2

auf die ‘Warum-Frage’ gefunden zu haben: „Wer als Menschenbruder wissen möchte, wie es gewesen ist und wie es dazu kommen konnte, sollte dieses Buch lesen.“<sup>80</sup>

*Spiegel*-Journalist Romain Leick betont, dass der Roman die Geschichtsschreibung als Erinnerung an den Holocaust ablösen könnte. Es gelingt Littell aber nicht die psychologische Umwandlung von gebildetem Aue in einen kaltblütigen Massenmörder zu erklären. Damit, also Leick, verpasst der Roman im Grunde sein Thema.<sup>81</sup> Leicks *Spiegel*kollege Alexandra Senfft behauptet in ihrer Einleitung, dass Littell die Fragen ‘Was ist der Mensch? Und wie wird er zum Täter?’ in den Mittelpunkt stellt. Laut ihr wird diese Frage schon beantwortet und trägt der Roman an die Vergangenheitsbewältigung bei: „Weil uns Littell eben dieses „Gewicht der Vergangenheit, den Schmerz des Lebens“ vergegenwärtigt und uns an die verborgenen Traumata erinnert, die die vom Krieg betroffene Generation in Europa an ihre Nachkommen weitergegeben hat, ist sein Buch so aufwühlend- und so lesenswert.“<sup>82</sup>

Die Rezensenten von *Die Presse* fokussieren sich im Allgemeinen auf die ‘Warum-Frage’. Die zwei *Presserezensenten* äußern sich beide negativ über den Roman. So sagt Anne-Catherine Simon, dass es nicht möglich ist „das Geheimnis des NS-Bösen“ zu lüften. Littell scheitert, laut ihr, an seinem Held und glaubt nicht, dass das Buch irgendeine Bedeutung für das Verständnis des Holocaust hat.<sup>83</sup> Auch Manoschek sagt in seinem Interview in *Die Presse* nicht zu verstehen, was man an Littells Roman abarbeiten soll. Der Roman beantwortet die Frage nicht, obwohl daran wenig auszurichten ist, weil: „Wir es nie erfahren werden.“<sup>84</sup> Die beiden *Presserezensenten* sind also einverstanden: *Die Wohlgesinnten* fügt nichts an die Verarbeitung des Holocaust zu.

Peter Schöttler vom *Tagesspiegel* glaubt, dass das Phänomen des Holocaust ganz auf seine mörderische Exekution reduziert und nahezu ausschließlich durch Unmenschlichkeit, Sadismus und sexuelle Perversionen „erklärt“ wird: „Wir haben es also mit einem Buch zu tun, das für das historische Verständnis des Holocaust und des „Dritten Reiches“ kaum etwas beiträgt.“ sagt er in seinem Text.<sup>85</sup> Er stimmt die Holocausterklärungen von Littell nicht zu und hat im Buch keine Antwort auf die Frage gefunden. Auch Gudrun Norbistrath lässt schon im Titel ihrer Rezension in der *Wesdeutsche Allgemeine Zeitung* wissen, was sie von der Holocausterklärung des Buches hält: „Das falsche Buch.“ Sie schreibt: „Dass der Mensch

---

<sup>80</sup> Schneider: DRadio 2

<sup>81</sup> Leick: Spiegel 1

<sup>82</sup> Senfft: Spiegel 2

<sup>83</sup> Simon: Presse 1+2

<sup>84</sup> Presse 3

<sup>85</sup> Schöttler: Tagesspiegel 2



schlecht ist, wir wissen es. Auch, dass nicht nur deutsche Menschen schlecht sind; es hilft uns aber nicht bei der Frage nach dem Holocaust. [...] Es ist das falsche Buch, um die Wahrheit zu erfahren.“<sup>86</sup>

Einige Rezensenten glauben, dass das Buch sogar negativ ist für die Verarbeitung der Vergangenheit. Eine Verschlechterung des Verständnisses des Holocaust sollte, laut dieser Rezensenten, stattfinden. So schreibt Georg Dotzauer: „Zu einem neuen Blick auf die Nazi-Verirrungen jenseits von Schockeffekten trägt dies nicht bei. Im Gegenteil: Er wirft uns in Voodoo-Zeitalter zurück.“<sup>87</sup> Und auch Holocaust-Täterforscher Harald Welzer, schreibt in der *Zeit* ähnliches: „Jonathan Littell vermischt in seinem Roman Fakten und Fiktion und wirft die Diskussion um die NS-Täter weit zurück.“<sup>88</sup> Die Holocaustforscher sind in ihren Untersuchungen weiter, als die Antworten, die Littell uns gibt, meint Welzer hiermit. Die Rezensenten glauben also, dass das Buch nicht nur nichts an die Vergangenheitsbewältigung des Holocaust beiträgt, sondern dass das Buch *Die Wohlgesinnten* sogar eine Verschlechterung der Holocaustdebatte verursacht.

Positiv sind einige Rezensenten der *FAZ*. Sie glauben, dass *Die Wohlgesinnten* neue Einsichten auf dem Gebiet der Holocaustforschung bietet. So sagt Volker Weidermann, dass alles im Buch möglich ist. Er hat die Antwort auf die Holocaustfrage gefunden: „Und die Taten der Täter sind nicht die Taten von Monstern, sondern von Menschen, die die Umstände zu Mördern gemacht oder denen die Umstände erlaubt haben, zu Mördern werden.“<sup>89</sup> Jürg Altwegg sagt in seinen Rezensionen für die *FAZ*, dass der monumentale Roman den Motor der Bewältigungskultur nochmals aufheulen lassen wird und ein Phänomen wie Goldhagen sich ankündigt. Jorge Semprun sagt seinem Interview mit Jürg Altwegg das Gleiche: „Für Deutschland wiederum wird das Buch zu einer Bewährungsprobe für die Vergangenheitsbewältigung – die eine vorbildliche, historisch wohl einmalige ist.“<sup>90</sup>

Hierunter sieht man die negativen und positiven Aspekten der unterschiedlichen Kritiker, die über ‘den Sinn des Buches’ in den Rezensionen im Umlauf sind.

---

<sup>86</sup> Norbistrath: Westen 2

<sup>87</sup> Dotzauer: Tagesspiegel 1

<sup>88</sup> Welzer: Zeit 3

<sup>89</sup> Weidermann: FAZ 7

<sup>90</sup> Altwegg: FAZ 1+2

Negativ	Positiv
<ul style="list-style-type: none"> <li>• negative Wirkung auf die Vergangenheitsbewältigung</li> <li>• beantwortet Holocaustfrage nicht</li> <li>• wirft Holocaustdebatte zurück</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• positive Wirkung auf die Vergangenheitsbewältigung</li> <li>• wirkt als Erinnerungsort</li> <li>• Innensicht eines Täters</li> </ul>

Figur 5: Übersicht Kapitel 3.1.9

### 3.1.10 Zusammenfassung

---

Wenn wir das Themenkapitel zusammenfassen, gibt es sehr unterschiedliche Kritik. Die Rezensenten sind polarisiert und fokussieren sich nicht auf nur ein und dasselbe Thema. Kennzeichnend für die deutsche Debatte des Buches ist die Anzahl der negativen Kritiker. Die Anzahl der negativen Kritiker liegt signifikant höher, als die Anzahl positiver Kritiker. In Frankreich, wo das Buch zwei wichtige Preise gewann, ist die Kritik im Allgemeinen positiver. Damit kommen wir zum wichtigsten Punkt der deutschen Kritik: Die Fokusverlegung auf Frankreich. Auffällig ist, dass ganz viele Kritiker sich in ihrer Rezension über Frankreich äußern. Zum Beispiel, dass das deutsche Publikum sich besser mit dem Holocaust auskennt und ihre Vergangenheit besser verarbeitet haben sollte. Die deutschen Kritiker verlagern hiermit die Beachtung auf das andere Land, so dass die Beziehung möglicherweise auf sich selber aufgehoben wird. Dieses zeigt auch, dass die Schuldfrage noch immer von großer Bedeutung ist. Auch dieses Thema ist von wichtiger Bedeutung in den Rezensionen. Fast alle Kritiker fragen sich implizit oder explizit, ob das Buch an die Vergangenheitsbewältigung beiträgt, und ob das Geheimnis des Holocaust geklärt wird. Manche sind der Einsicht, dass *Die Wohlgesinnten* überhaupt nichts an dieser Bewältigung beiträgt und vielleicht sogar zu einer Relativierung der eigenen Schuld leitet. Auch glauben einige, dass das Buch durch die schreckhaften Erzählungen und die schuldunfähige Hauptfigur, eine Vernachlässigung für die Opfer ist. Obwohl die konträren Rezensenten in der Minderzahl sind, glauben einige, dass das Buch eine Bewährungsprobe der Vergangenheit ist und junge nachgeborene Schriftsteller diese Aufgabe auf sich nehmen müssen, um die Erinnerung an den Holocaust lebendig zu halten.

Die Diskussion der Kritiker zeigt, dass der Holocaust noch immer ein schwieriges Thema ist und das Buch *Die Wohlgesinnten* für viel Aufregung sorgt. Wichtige Holocaustfragen tauchen wieder auf und werden diskutiert. Der Holocaust und dessen Fragen

werden so öffentlich besprochen, was möglicherweise an der Verarbeitung der Vergangenheit beiträgt.

## **3.2 Zeitebene**

Wenn man die Zeitebene worin die Rezensionen geschrieben sind, in Betrachtung nimmt, gibt es verschiedene Auffälligkeiten. Im Anhang findet man dieselbe Tabelle, die auch beim Themenkapitel benutzt wurde, aber jetzt stehen die Rezensionen in der Folge der Zeit ihrer Veröffentlichung. Obwohl die Rezensionen beliebig ausgewählt sind, wird gleich deutlich, dass zwei wichtige Ereignisse den Zeitverlauf der Rezensionsveröffentlichungen bestimmen. Zuerst sieht man fünf Artikel, die Ende 2006 geschrieben worden sind. Die französische Ersterscheinung wurde dann auch im August 2006 veröffentlicht. Diese Rezensionen basieren sich denn auch auf die französische Ausgabe. Anfang 2008 ist die zweite Welle von Rezensionen wahr zu nehmen. Um diesen Zeitpunkt sind 26 Rezensionen geschrieben worden. Am 23. Februar 2008 wurde dann auch die deutsche Ausgabe veröffentlicht. Zwischen den beiden Veröffentlichungen wird das Buch in Deutschland kaum besprochen.

### ***3.2.1 Ende 2006***

---

Die Rezensionen die Ende 2006 veröffentlicht wurden, sind auf die französische Ausgabe basiert. Wenn man die positiven Reaktionen in Bezug auf die negativen Reaktionen betrachtet, gibt es einen kleinen Unterschied. Die Rezensionen, die vor der Erscheinung der deutschen Übersetzung geschrieben worden sind, sind prozentuell gesehen erheblich positiver als der Kommentar, geschrieben nach der Veröffentlichung von der deutschen Version. 33% der Artikel bevor der deutschen Erscheinung geschrieben ist positiv, gegenüber 23% positive Rezensionen, die sich basieren auf die deutsche Übersetzung. Dieser Unterschied ist signifikant und zeigt den Unterschied zwischen dem deutschen und französischen Empfang. Die Rezensionen, geschrieben vor der deutschen Veröffentlichung sind vielleicht auch mehr oder weniger von den im Allgemeinen positiveren französischen Medien beeinflusst worden. Man könnte aber auch folgern, dass die Übersetzung im Allgemeinen Einfluss auf die Wirkung des Buches hat.

### ***3.2.2 Anfang 2008***

---

Die deutsche Übersetzung erschien am 23. Februar 2008 im Berlin. In dieser Zeit fängt die zweite Welle der Rezensionen an. Auffällig ist, dass zwischen den beiden Zeitpunkten nur eine Rezension geschrieben ist. Die Kritik, dass das Buch nur durch mediale Manifestation

populär geworden ist, scheint auch zu stimmen. Weiter ist auffällig, dass die Rezensionen in dieser zweiten Welle im Allgemeinen negativer sind. Sie fokussieren sich mehr auf die ‚Warum-frage‘ und ob das Buch die Täter entlastet oder die Opfer vernachlässigt. Diese Fragen kommen in der ersten Welle überhaupt nicht vor.

## Schlussfolgerung

Die Hauptfrage dieser Untersuchung war, welche Wirkung *Die Wohlgesinnten* auf die Erinnerungskultur der Bundesrepublik Deutschland gehabt hat. Aus der vorliegenden Arbeit kann man die folgenden Betrachtungen folgern:

- Obwohl das Buch für viel Aufregung gesorgt hat, blieb die große Diskussion aus. Auch verschwand die Kritik rasch wieder. Diese könnte auf einen medialen Hype deuten. Die Intensität der Debatte zeigt, dass obwohl *Die Wohlgesinnten* empfindsame Themen behandelt, die Kritik nicht von langer Dauer war. Hat das Buch an der Vergangenheitsbewältigung beigetragen? Oder war es nur eine Eintagsfliege?
- *Die Wohlgesinnten* ist in einer Zeit erschienen wo die Ansicht im Bezug auf den Holocaust sich noch immer ändert. Fiktion innerhalb der Holocaustliteratur hat schon länger an Einfluss gewonnen. Trotzdem gibt es Kritik, ob man Fiktion mit Wirklichkeit vermischen darf. Dieses zeigt, dass auch Fiktion innerhalb der Holocaustliteratur noch eine empfindsame Ebene ist. Man sieht aber ein, dass in einer Zeit wo die letzten Zeitzeugen aussterben, Fiktion das einzige Mittel gegen das Vergessen ist.
- Die Verschiebung steckt aber vor allem in der Detailliertheit und dem thematischen Interesse der Holocaustliteratur. Wo es zuerst nicht möglich war zu zeigen was wirklich passierte, kann man heutzutage abscheulich präzise sein. *Die Wohlgesinnten* zeigt die Nazi-Gräueltaten bis ins Detail und schreckt nicht davor zurück, auch die fürchterlichen Seiten des Holocaust zu zeigen.
- Das thematische Interesse verschiebt folgendermaßen: Wo zuerst vor allem die Opfer im Mittelpunkt standen, experimentiert man jetzt auch mit anderen Perspektiven und wächst das Interesse nach den Tätern. Vor allem die Täterfragen: Wie konnte es passieren? Wie können gebildete Menschen zu Massenmörder wandeln? usw. sind noch immer von großer Bedeutung. Die ‚Warum-Frage‘ ist in fast allen Rezensionen anwesend. Obwohl die meisten Rezensionen behaupten, dass das Buch keine Antworten auf die Fragen hat, kann man trotzdem folgern, dass die Debatte wieder gestärkt ist. Damit hat das Buch im Grunde auch an die Bewältigung beigetragen.

- Von wichtiger Bedeutung für das Beantworten der Hauptfrage ist, dass viele Rezensionen den Fokus auf Frankreich verlagern. Das könnte bedeuten, dass die deutsche Gesellschaft sich noch nicht vollständig mit ihrer eigenen Vergangenheit auseinandergesetzt hat.
- Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass *Die Wohlgesinnten* von wichtiger Bedeutung innerhalb der Holocaustliteratur ist. Das Buch hat neue Einfallswinkel eröffnet und wirkt auf die nationale Holocaustdebatte. Durch die allgemeine Konzeption des Buches wird deutlich, dass der Holocaust innerhalb der deutschen Gesellschaft noch immer ein sensibles Thema ist und die Vergangenheitsbewältigung noch immer fortwirkt.

# Bibliografie

## Primärliteratur:

- Hilsenrath, Edgar. 1988. *Der Nazi und der Friseur*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.
- Littell, Jonathan. 2008. *Die Wohlgesinnten*. Berlin: Berliner Verlag GmbH. Aus dem Französischen von Hainer Kober (2006. *Les Bienveillantes*. Paris: Éditions Gallimard.)
- Weiss, Peter. 1965. *Die Ermittlung: Oratorium in elf Gesänge*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

## Sekundärliteratur

- Bayer, Gerd und Rudolf Freiburg (Hrsg.). 2009. *Literatur und Holocaust*. Würzburg: Verlag Köningshausen & Neumann.
- Beutin, Wolfgang u.a. 2001. *Deutsche Literaturgeschichte: Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Stuttgart: Verlag J.B. Metzler.
- Broder, Henryk M. 2008. Alles Adolf. *Der Spiegel*. Heft 12.  
<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-56240642.html> (Stand: 15. November 2010)
- D'Inka, Werner u.a. (Hrsg.) 2008. Jonathan Littell: Die Wohlgesinnten. Frankfurter Allgemeine Lesesaal. *Die Frankfurter Allgemeine Zeitung*. <http://lesesaal.faz.net/littell/> (Stand: 18.November 2010)
- Feuchert, Sascha. (Hrsg.) 2000. *Holocaust-Literatur Auschwitz*. Stuttgart: Philipp Reclam jun.
- Focus. 22.02.2008. NS-Roman startet mit Mammutauflage. *Online Focus*.  
[http://www.focus.de/kultur/buecher/die-wohlgesinnten\\_aid\\_262379.html](http://www.focus.de/kultur/buecher/die-wohlgesinnten_aid_262379.html) (Stand: 08.11.2010)  
<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-56151515.html> (Stand: 15. November 2010)
- Ibsch, Elrud. 2004. *Die Shoah erzählt: Zeugnis und Experiment in der Literatur*. Tübingen : Max Niemeyer Verlag.
- Kramer, Sven. 1999. *Auschwitz in Widerstreit: Zur Darstellung der Shoah in Film, Philosophie und Literatur*. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.
- Kremer, S. Lilian (Hrsg.). 2003. *Holocaust Literature: An encyclopedia of writers and their work*. New York (usw.): Routledge.

- Rode, Hanns Georg. 2010. Uwe Boll will in Auschwitz drehen. *Die Welt*.  
<http://www.welt.de/kultur/kino/article9484518/Uwe-Boll-will-in-Auschwitz-drehen.html> (Stand: 17.November 2010)
- Von Bönisch, Georg u.a. 2008. Morden für das Vaterland. *Der Spiegel*. Heft 11.

# Anhang

## Liste Rezensionen

### Berliner Zeitung

1. Scherer, Burkhard. 22.02.2008. „Rauchverbot in Stalingrad.“ *Berliner Zeitung*.  
[www.berlinonline.de/berlinerzeitung/spezial/kritiken/buecher/94506/index.php](http://www.berlinonline.de/berlinerzeitung/spezial/kritiken/buecher/94506/index.php)  
(Stand: 21.10.2010)

### DRadio

1. Billerbeck, Liane von. 12.02.2008. "Es ist ungeheuer redundant: Sozialpsychologe Welzer kritisiert ‚Die Wohlgesinnten‘.“ *DRadio*.  
[www.dradio.de/dkultur/sendungen/thema/742806/](http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/thema/742806/)(Stand: 21.10.2010)
2. Schneider, Wolfgang. 24.02.2008. „In der Seele eines Täters: Buch der Woche: ‚Die Wohlgesinnten‘ von Jonathan Littell.“ *DRadio*.  
[www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/743748/](http://www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/743748/)(Stand: 21.10.2010)

### Die Frankfurter Allgemeine Zeitung

1. Altwegg, Jürg. 11.09.2006. „Leute, jeder ist ein Deutscher“. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Heft 211:S.40. [www.faz.net/s/Rub7D547056E7F74D8ABD3F685341F4AC36/Doc~E2CCB321FFCB24283984F93500AF65487~ATpl~Ecommon~Scontent.html](http://www.faz.net/s/Rub7D547056E7F74D8ABD3F685341F4AC36/Doc~E2CCB321FFCB24283984F93500AF65487~ATpl~Ecommon~Scontent.html) (Stand: 21.10.2010)
2. Altwegg, Jürg. 08.02.2008. „Ohne die Literatur stirbt die Erinnerung: Jorge Semprun im Gespräch über Littells ‚Wohlgesinnte‘.“ *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Heft 33. [www.lesesaal.faz.net/littell/article.php?aid=26&bl=%2Flittell%2Frezensionen.php](http://www.lesesaal.faz.net/littell/article.php?aid=26&bl=%2Flittell%2Frezensionen.php) (Stand: 21.10.2010)
3. Bourmeau, Sylvian. 15.10.2006. „Jonathan Littell: ‚Die Wohlgesinnten‘: Das Monsterbuch aus Paris.“ *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung*. Heft 41: S.28. [www.faz.net/s/Rub79A33397BE834406A5D2BFA87FD13913/Doc~EF744D31891864EF5ACB14F5D48C5F862~ATpl~Ecommon~Scontent.html](http://www.faz.net/s/Rub79A33397BE834406A5D2BFA87FD13913/Doc~EF744D31891864EF5ACB14F5D48C5F862~ATpl~Ecommon~Scontent.html) (Stand: 21.10.2010)
4. Harpprecht, Klaus. 12.03.2008. „Auf Führers Nase gefallen: Der verhinderte Geniestreich: Littell ist an seinem Willen zur Kunst gescheitert.“ *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Heft 61: S.L6. [www.faz.net/s/Rub79A33397BE](http://www.faz.net/s/Rub79A33397BE)



834406A5D2BFA87FD13913/Doc~E537F7D5F90FF435CB30B260D10930FAD~ATpl~Ecommon~Scontent.html (Stand: 21.10.2010)

5. Schirmacher, Frank. 02.02.2008. „Seid ihr überhaupt sicher, dass der Krieg vorbei ist?“ *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Heft 28:S.33. [www.faz.net/s/Rub79A33397BE834406A5D2BFA87FD13913/Doc~E33A61CF853E84C8CA308B805ABAC85D8~ATpl~Ecommon~Scontent.html](http://www.faz.net/s/Rub79A33397BE834406A5D2BFA87FD13913/Doc~E33A61CF853E84C8CA308B805ABAC85D8~ATpl~Ecommon~Scontent.html) (Stand: 21.10.2010)
6. Wiegand, Wilfried. 29.02.2008. „Max Aue ist ein Monstrum, aber auch ein Montaigne.“ *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Heft 51: S.33. [www.faz.net/s/Rub79A33397BE834406A5D2BFA87FD13913/Doc~EB333510B123842709A930D1457CC9AD4~ATpl~Ecommon~Scontent.html](http://www.faz.net/s/Rub79A33397BE834406A5D2BFA87FD13913/Doc~EB333510B123842709A930D1457CC9AD4~ATpl~Ecommon~Scontent.html) (Stand: 21.10.2010)
7. Weidermann, Volker. 17.02.2008. „Das Verbrechen im Kopf.“ *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung*. Heft 7: S.27. [www.faz.net/s/Rub79A33397BE834406A5D2BFA87FD13913/Doc~EDF4C3E6A65B64335B656147D65C13286~ATpl~Ecommon~Scontent.html](http://www.faz.net/s/Rub79A33397BE834406A5D2BFA87FD13913/Doc~EDF4C3E6A65B64335B656147D65C13286~ATpl~Ecommon~Scontent.html) (Stand: 21.10.2010)
8. Altwegg, Jürg. 11.12.2007. „Ein Gespräch mit Shoa-Regisseur Claude Lanzmann. Littell hat die Sprache der Henker erfunden.“ *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. [www.kohlibri.de/xtcommerce/media/products/0808228001197370252.pdf](http://www.kohlibri.de/xtcommerce/media/products/0808228001197370252.pdf) (Stand: 21.10.2010)

#### Frankfurter Rundschau

1. Hartwig, Ina. 22.08.2008. „Einführung in die Täter des Holocaust.“ *Frankfurter Rundschau*. [www.lyrikwelt.de/rezensionen/lesbienvueillantes-r.htm](http://www.lyrikwelt.de/rezensionen/lesbienvueillantes-r.htm) (Stand: 21.10.2010)

#### Freitag

1. Schutz, Erhard. 07.03.2008. „Pimp my Nazi.“ *Der Freitag*. [www.freitag.de/2008/10/08101601.php](http://www.freitag.de/2008/10/08101601.php) (Stand: 21.10.2010)

#### Merkur

1. Lorenz, Hildegard. 21.02.2008. „Der unglaubliche Sog des Bösen.“ *Münchner Merkur*. [www.merkur-online.de/nachrichten/kultur/unglaubliche-boesen-77407.html](http://www.merkur-online.de/nachrichten/kultur/unglaubliche-boesen-77407.html) (Stand: 21.10.2010)

#### Die Presse

1. Simon, Anne-Catherine. 18.03.2008. „Holocaust Buch: Akte NS-Täter ungelöst.“ *Die Presse*. [www.diepresse.com/home/kultur/literatur/dasbuch/370475/index.do](http://www.diepresse.com/home/kultur/literatur/dasbuch/370475/index.do) (Stand: 21.10.2010)

2. Simon, Anne-Catherine. 05.02.2008. „Wo Gehirn spritzt, kommen die Fliegen.“ *Die Presse*, [www.diepresse.com/home/kultur/literatur/360549/index.do](http://www.diepresse.com/home/kultur/literatur/360549/index.do) (Stand: 21.10.2010)
3. Die Presse. 18.03.2008. „Wir werden es nie erfahren: Ein Interview mit Historiker Walter Manoschek.“ *Die Presse*. [www.diepresse.com/home/kultur/news/370435/index.do](http://www.diepresse.com/home/kultur/news/370435/index.do) (Stand: 21.10.2010)

#### Der Spiegel

1. Leick, Romain. 13.11.2006. „Giftige Blume des Bösen.“ *Der Spiegel*. Heft 46:S.202-206. [www.spiegel.de/spiegel/print/d-49533699.html](http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-49533699.html) (Stand: 21.10.2010)
2. Senfft, Alexandra. 15.02.2008. „SS-Roman die Wohlgesinnten: Der Scherge in uns.“ *Der Spiegel*. [www.spiegel.de/kultur/literatur/0,518,535538,00.html](http://www.spiegel.de/kultur/literatur/0,518,535538,00.html) (Stand: 21.10.2010)

#### Stuttgarter Nachrichten

1. Kachelriess, Andrea. 23.02.2008. „Der Mann der sich nicht mehr in den Wald traut.“ *Stuttgarter Nachrichten*. [http://www.stuttgarter-wochenblatt.de/stn/page/1659707\\_0\\_7002\\_-jonathan-littell-die-wohlgesinnten.html](http://www.stuttgarter-wochenblatt.de/stn/page/1659707_0_7002_-jonathan-littell-die-wohlgesinnten.html) (Stand: 21.10.2010)

#### Die Süddeutsche Zeitung

1. Klein, Georg. 16.02.2008. „‘Die Wohlmeinenden‘ Die Bosheit der Toten.“ *Die Süddeutsche Zeitung*. [www.sueddeutsche.de/kultur/jonathan-littells-roman-die-wohlmeinenden-die-bosheit-der-toten-1.275592-4](http://www.sueddeutsche.de/kultur/jonathan-littells-roman-die-wohlmeinenden-die-bosheit-der-toten-1.275592-4) (Stand: 21.10.2010)
2. Steinfeld, Thomas. 22.02.2008. „‘Die Wohlgesinnten‘ Ein schlauer Pornograph.“ *Die Süddeutsche Zeitung*. [www.sueddeutsche.de/kultur/jonathan-littell-die-wohlgesinnten-ein-schlauer-pornograph-1.295901#bookmarking#bookmarking](http://www.sueddeutsche.de/kultur/jonathan-littell-die-wohlgesinnten-ein-schlauer-pornograph-1.295901#bookmarking#bookmarking) (Stand: 21.10.2010)

#### Die TAZ

1. Knippals, Dirk. 22.02.2008. „Nazi-Charakter ohne Zentrum.“ *Die Tageszeitung*. [www.taz.de/1/leben/buch/artikel/1/nazi-charakter-ohne-zentrum/?src=TE&cHash=6aa1c8f1f0](http://www.taz.de/1/leben/buch/artikel/1/nazi-charakter-ohne-zentrum/?src=TE&cHash=6aa1c8f1f0) (Stand: 21.10.2010)
2. Theweleit, Klaus. 28.02.2008. „Wem gehört der SS-Mann?“ *Die Tageszeitung*. [www.taz.de/nc/1/archiv/digitaz/artikel/?ressort=tz&dig=2008%2F02%2F28%2Fa0170&src=GI&cHash=e12424991c](http://www.taz.de/nc/1/archiv/digitaz/artikel/?ressort=tz&dig=2008%2F02%2F28%2Fa0170&src=GI&cHash=e12424991c) (Stand: 21.10.2010)

### Der Tagesspiegel

1. Dotzauer, Georg. 16.02.2008. „Die Stimmung war nicht immer fröhlich.“ *Der Tagesspiegel*. [www.tagesspiegel.de/kultur/literatur/die-stimmung-war-nicht-immer-froehlich/1167134.html](http://www.tagesspiegel.de/kultur/literatur/die-stimmung-war-nicht-immer-froehlich/1167134.html) (Stand: 21.10.2010)
2. Schöttler, Peter. 29.10.2006. „Ripley im Land der Shoah.“ *Der Tagesspiegel*. [www.tagesspiegel.de/kultur/ripley-im-land-der-shoah/768184.html#commentLoginArea#commentLoginArea](http://www.tagesspiegel.de/kultur/ripley-im-land-der-shoah/768184.html#commentLoginArea#commentLoginArea)(Stand: 21.10.2010)

### Die Welt

1. Bode, Britta. 17.02.2008. „Die Stimme des Schlächters.“ *Welt am Sonntag*. [www.welt.de/wams\\_print/article1688226/Die\\_Stimme\\_des\\_Schlaechters.html](http://www.welt.de/wams_print/article1688226/Die_Stimme_des_Schlaechters.html) (Stand: 21.10.2010)

### Der Westen

1. Dirksen, Jens. 23.02.2008. „Nazi-Business und gährende Fallhöhen.“ *Neue Ruhr Zeitung*. [www.derwesten.de/kultur/literatur/Nazi-Business-und-gaehrende-Fallhoehen-id1798371.html](http://www.derwesten.de/kultur/literatur/Nazi-Business-und-gaehrende-Fallhoehen-id1798371.html) (Stand: 21.10.2010)
2. Norbistrath, Gudrun. 25.02.2008. „Das falsche Buch.“ *Westdeutsche Allgemeine Zeitung*. [www.lyrikwelt.de/rezensionen/lesbienvueillantes-r.htm](http://www.lyrikwelt.de/rezensionen/lesbienvueillantes-r.htm) (Stand: 21.10.2010)

### Die Zeit

1. Mönninger, Micheal. 21.09.2006. „Die Banalisierung des Bösen.“ *Die Zeit*. Heft 39. [www.zeit.de/2006/39/KA-Littell](http://www.zeit.de/2006/39/KA-Littell) (Stand: 21.10.2010)
2. Radisch, Iris. 14.02.2008. „Am Anfang steht ein Missverständnis.“ *Die Zeit*. Heft 08. [www.zeit.de/2008/08/L-Littell-Radisch](http://www.zeit.de/2008/08/L-Littell-Radisch) (Stand: 21.10.2010)
3. Welzer, Harald. 14.02.2008. „Am Ende bleibt die Faszination.“ *Die Zeit*. Heft 08. [www.zeit.de/2008/08/L-Littell-Welzer](http://www.zeit.de/2008/08/L-Littell-Welzer) (Stand: 21.10.2010)



**Tabelle Rezensionen Zeitebene**

Themen	11.09.2006: FAZ 1	21.09.2006: Zeit 1	15.10.2006: FAZ 3	29.10.2006: TS 2	13.11.2006: Spiegel 1	11.12.2007: FAZ 8	02.02.2008: FAZ 5	05.02.2008: Presse 2	08.02.2008: FAZ 2	12.02.2008: Dradio 1	14.02.2008: Zeit 2	14.02.2008: Zeit 3	15.02.2008: Spiegel 2	16.02.2008: TS 1	16.02.2008: SDZ 1	17.02.2008: Die Welt 1	17.02.2008: FAZ 7	21.02.2008: Merkur 1	22.02.2008: SDZ 2	22.02.2008: TAZ 1	23.02.2008: SN 1	23.02.2008: Westen 1	24.02.2008: Dradio 2	25.02.2008: Westen 2	28.02.2008: TAZ 2	29.02.2008: FAZ 6	07.03.2008: Freitag 1	12.03.2008: FAZ 4	18.03.2008: Presse 1	18.03.2008: Presse 3	22.08.2008: FR 1	21.10.2008: BZ 1	Frequenz				
Autor ist kein Zeitzeuge						1														1																3	
Erinnerung Holocaust		1				1			1				1																								5
Detailliertheit			1		1	1	1	1	1	1		1			1		1	1	1				1									1					16
Fokusverlegung Frankreich					1			1	1	1		1																									8
Frage (nicht) beantwortet				1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		18	
Glaubwürdigkeit	1			1	1	1														1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		18
Horror/Hollywoodfilm		1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		9
Kommerzielles Interesse			1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		12
Kritik (un)berechtigt							1		1																												5
Langweilig/ nicht langweilig		1										1							1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		7	
Literarisches Niveau	1		1	1			1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		13
Meisterwerk									1																												2
Monströs															1		1																				4
Neue Dimension Hol.lit.	1					1							1																								3
Nur jüdische Autor			1				1	1	1	1																											6
Organifität Buch	1				1						1																										7
Pornographisch					1					1	1					1				1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		8
Provokation					1					1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		6
Redundant					1		1			1																											9
Relativierung Verant.									1		1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		6	
Stil		1	1								1																										14
Vergangenheitsbewältigung	1								1					1																							6
Vernachlässigung Opfer								1																													5
Frequenz																																					

